Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 18. Juli 1885.**

Das Programm Salisburys.

Kein unbefangenes Menschenkind konnte sich unter dem Ministerwechsel in England etwas anderes vorstellen, als daß die Nation, nachdem sie die Wahlreform unter Dach und Fach gebracht, es müde geworden, die militärische Ehre ihres Vaterlandes in Afghanistan und im Sudan mit Füßen treten zu lassen, und daß sie die Tories ins Amt gerufen habe, um in dieser Richtung die Sünden der Liberalen wieder gut zu machen. Da mußte es denn im Auslande wenigstens eine verblüffende Wirkung üben, daß an die Spitze des Kriegssecretariates im Ministerium Salisbury ein Mann gestellt ward, der auf den nicht ganz ungewöhnlichen Namen Smith hört, und von dem die Welt bisher nichts gewußt, als daß er einer der größten Leihbibliotheken Londons besitzt. Es ist das gewiß ein sehr ehrenwerther Beruf, im allgemeinen aber hat man bisher seinen Mitgliedern weder politische Genialität und noch weniger jenen militärischen Stolz und Feldherrnblick zugetraut, der hohen Muthes bereit ist, die Entscheidung einer patriotischen Angelegenheit auf die Spitze des Schwertes zu stellen. Dabei war das Factum an sich noch nicht die Hauptsache, es überwog der Gleichmuth, mit dem das Land das Factum hinnahm, wie überhaupt die Seelenruhe, mit der die Vorgänge am Nil und am Kuschkflusse allgemein aufgefaßt wurden. Der aus Afghanistan heimkehrende Lumsden wurde mit hohen Ehren gleich einem Sieger begrüßt und erhielt von der Königin den Bath-Orden, als ob er wunder was für Heldenthaten verrichtet. Das mochte noch hingehen, weil man dabei die versteckte Absicht supponiren konnte, Rußland zu ärgern und der Herausforderung ein Paroli zu biegen, daß ja auch der Czar dem General Komarow für das Treffen von Pendschdeh einen Ehrensäbel geschickt hatte. Was aber soll sich ein Vernünftiger dabei denken, daß nun auch gar General Wolseley nach dem jämmerlichen Fiasco seiner zweiten Campagne, nach der schimpflichen Preisgebung Chartum's und nach dem elenden Untergange Gordon's bei seiner Ankunft in London von der Masse mit Ovationen begrüßt wird, als hätte er eben so viele Siege erfochten, wie er Niederlagen erlitten? Wenn ein Wolseley empfangen wird wie weiland der eiserne Herzog nach der Rückkehr von seinen Siegen in Spanien und Belgien, so war ja unter Gladstone Alles zum Besten bestellt, und es lag gar kein Grund zu einer Cabinetskrisis vor. Die Ovationen für Lumsden, die den Rücktritt Gladstone's illustrirten, die enthusiastischen Ehrenbezeugungen, die an Wolseley verschwendet wurden, als Salisbury eben ins Amt getreten, und die Ernennung des sehr ehrenwerthen Mr. Smith, die zwischen jenen beiden Ereignissen in der Mitte lag, sind typisch dafür, daß unter dem neuen Regimente in der auswärtigen Politik Englands Alles so ziemlich beim Alten bleiben wird. Dieser Auffassung entsprechen auch die Vorgänge seit dem Ministerwechsel, an denen sich heute schon ziemlich deutlich erkennen läßt, wie wenig die Thaten der neuen Regierung mit den hohen Worten im Einklange stehen, die sie als Führer der Opposition im Parlamente über die Verunglimpfung der englischen Ehre durch Gladstone vom Stapel ließen.

Das einzige unverclausulirt mannhafte Wort hatte Salisbury in seiner Programmrede bezüglich des Sudan ausgesprochen. Derselbe dürfe keinenfalls militärisch ganz aufgegeben werden, sondern müsse wenigstens zum großen Theil einer dauernden Occupation verfallen, da Ruhe und Sicherheit in Egypten niemals herzustellen sein würden, wenn der Feind in Khartum und vor den Thoren Suakins stände. Das hörte sich ganz gut an, aber was hat die englische Regierung bisher auf diesem Punkte geleistet? Selbst Wolseley erklärte es für schimpflich und direct den Interessen Englands zuwiderlaufend, den Sudan und namentlich Dongola vorläufig ganz zu räumen; der Mahdi müsse jedenfalls vernichtet werden, und seine Besiegung werde nach einem solchen Rückzuge nur um so größere Opfer erfordern. Das Toryministerium aber ging über die Meinung des Obergenerals leichten Sinnes zur Tagesordnung über und hielt sich an die Anschauungen des in Dongola commandirenden Generals Buller, daß die Provinz mit ihrer Hauptstadt für jetzt nicht zu halten sei. Gladstone hatte noch Buller den Befehl zur Räumung Dongolas zukommen lassen, und trotz Wolseley's Einsprache haben Salisbury und Herr Smith diesen Befehl peremptorisch aufrecht erhalten. Was haben da also alle die schönen Redensarten von der Erkenntniß der Nothwendigkeit einer fortdauernden Occupation wenigstens des nördlichen Sudan zu bedeuten? Man tröstet sich damit, daß die Jahreszeit eine Fortsetzung der Nilexpeditionen im Augenblick jedenfalls unmöglich mache, und verschiebt neuerdings die Lösung der Frage bis zum Herbste. Genau so hat Gladstone die Truppensendungen zur Rettung Khartums und Gordons von Monat zu Monat hinausgeschleppt, bis endlich in so tragischer Weise das Wort am Nil in Erfüllung ging: „Saguntis captis venerunt Romani" (nachdem Sagunt eingenommen war, kamen die Römer). Im gegebenen Falle freilich sind die Römer auch bisher noch nicht zur Stelle gekommen, und wer weiß, wann oder ob sie überhaupt jemals kommen werden. Wie man in parteilosen militärischen Kreisen darüber urtheilt, beweist der Brief eines britischen Stabsoffiziers, den die „Times" veröffentlicht haben, England habe erst durch seine Occupation, dann durch seinen Abmarsch die Provinz und namentlich die früher reiche Hauptstadt Dongola zu Grunde gerichtet und die gesammte Bevölkerung dem Elende, ja dem Hungertode preisgegeben, ein Act gottloser Feigheit, wie nur der brutalste Egoismus ihn eingeben könne. Darum brauchte Gladstone nicht gestürzt zu werden. Unter dem Ministerium Salisbury ist im Sudan noch nichts geleistet, als daß man in England alberne Lügengerüchte über den angeblichen Tod des Mahdi, über die Auflösung seiner Heerschaaren, über das Auftauchen von Gegenpropheten verbreitete, Enten, die Achmet Mahomed in seinem Vormarsche gegen Ober-Egypten gewiß nicht aufhalten werden.

Auch Rußland gegenüber haben Salisbury und Lord Randolf Churchill die hochtrabenden Phrasen nicht gespart. Freilich wechselten dieselben mit Herzensergießungen ab, deren larmoyanter Ton der Situation wenig zu entsprechen schien, wenn man annehmen durfte, daß es sich um eine Revanche für die Niederlage in Centralasien handelte. Es war ein ziemlich starkes Stück von den Ministern, bei offenen Banketten zu sagen, Rußland habe in der ganzen Sache gelogen und betrogen, wie dazu eben nur Russen im Stande seien, und die halbe Ableugnung dieser Injurien im Unterhause war wenig geeignet, den Schimpf gut zu machen. Was wollte es aber daneben heißen, daß Salisbury die Friedensliebe des Herrn von Giers über den grünen Klee lobte und dem russischen Minister das tiefe Beileid Englands wegen des Todes seiner Tochter aussprach? Das heißt den Gegner reizen und doch auch ihm zugleich zeigen, daß man vor ihm zurückschreckt. Uebrigens hat Rußland bei den ganzen Verhandlungen wieder einmal deutlich gezeigt, wie recht der große Napoleon hatte mit seinem Ausspruche: „Kratzt den Russen, und der Tartar kommt zum Vorschein." Als nach dem Krimkriege auf dem Pariser Frieden die neue Grenze Bessarabiens am Pruth festgestellt wurde, hintergingen die russischen Bevollmächtigten bekanntlich die versammelten Diplomaten, indem sie Karten vorlegten, auf denen die Ortsnamen mit russischen Buchstaben verzeichnet waren. So kam es, daß die zwei Bolgrad in der Pruthgegend verwechselt wurden und nachher noch im nächsten Jahre eine Pariser Nachconferenz nothwendig wurde, um außer Zweifel zu setzen, daß diejenige von der gleichnamigen Städte gemeint sei, durch deren Aufgebung Rußland wirklich von den Donaumündungen abgedrängt ward. Ein ganz ähnlicher Kosakentrug spielt jetzt mit dem Zulficar-Passe. Gladstone und Giers waren bereits darüber einig, daß das hochwichtige Defilé bei Afghanistan zu verbleiben habe, jetzt aber fängt man in Petersburg an, philologische Schwierigkeiten darüber zu erheben, was denn eigentlich unter „Paß" zu verstehen sei. Rußland will den Eingang dazu behalten und damit den Paß selber in einer Weise beherrschen, daß er für den Emir und die Engländer werthlos wird.

An der friedlichen Erledigung dieses rein linguistischen Streites wird, nachdem die Sache einmal so weit gediehen ist und nach der ganzen Haltung der Tories, Niemand zweifeln. Mehr als wahrscheinlich aber ist es, daß die englische Nation, wenn sie im November bei den ersten Neuwahlen auf Grundlage der Reformbill über das Schicksal des Ministeriums zu entscheiden hat, diesem einen Wink mit dem Zaunpfahl ertheilen wird, wie Großbritannien durchaus kein Bedürfniß empfindet, länger von den Conservativen regiert zu werden, wenn diese das Ansehen des Landes nach außen hin in keiner Weise besser oder selbst nur anders zu wahren verstehen als die Liberalen. Wie kann ein Minister den Nimbus Englands wiederherstellen, indem er in der Weise des ehrsamen Meisters Zettel aus der Rüpelkomödie des Sommernachtstraumes einem verehrungswürdigen Publikum die beruhigende Versicherung ertheilt, er sei kein wirklicher Löwe, wenn er auch gleich einem solchen brüllen müsse!

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 17. Juli. [Sonntagsarbeit in den Fabriken. — Verminderung der Geschworenenzahl. — Technische Attachés. — Ausbildung der Reserve-Offiziere.] Die von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Buhl bei der Pfälzischen Handels- und Gewerbekammer gegebene Anregung, eine Untersuchung der Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit in Fabriken zu veranstalten, hat, wie der „Hann. C." hört, in verschiedenen größeren Städten Beachtung gefunden. Gleiche Anträge sollen dem Vernehmen nach binnen Kurzem auch in Preußen und Sachsen zu erwarten sein. — Wie vorher die Oberlandesgerichtsräthe Strößenreuther in Bayreuth und Freiherr von Castell in München gedachte auch bei der Eröffnung der Schwurgerichtssession in Würzburg am Montag der Präsident, Oberlandesgerichtsrath Winkler von Mohrenfels, mit Befriedigung der Thatsache, daß die beabsichtigte Verminderung der Geschworenenzahl nicht zur Durchführung gekommen sei. — Gutem Vernehmen nach, schreibt die „Voss. Ztg.", ist bei Aufstellung des Etats für 1886 in dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Creirung weiterer Posten technischer Attachés im Auslande zur Sprache gekommen. Man wird sich dabei entsinnen, daß in der letzten Session des Landtages die Berichte der Attachés zum Gegenstande der Verhandlung gemacht wurden, als der Abgeordnete August Reichensperger sich über den Nutzen derselben verbreitete und eine größere Publicität bezw. eine erhöhte Zugänglichkeit wünschte. Es ist nicht zu leugnen, daß die Berichte der bis jetzt in Thätigkeit stehenden Attachés, Bauinspector Hinkeldeyn-Washington, Bauinspector Pescheck-Paris und Regierungsrath Lange-London (z. Z. beim Polizeipräsidium zu Berlin), uns mit manchen wichtigen Einrichtungen, Fortschritten und technischen Details des Auslandes in nutzbringer Weise bekannt gemacht haben, und daß eine Erweiterung dieser Beziehungen wünschenswerth erscheinen muß. So weit wir unterrichtet sind, wird es sich um die Neubeschaffung zweier Stellen in Rom und Petersburg handeln, sobald die Vorschläge festere Form gewinnen und insbesondere die Zustimmung des Finanzministers sich herbeiführen läßt. In Bezug auf Kunst und Technik ist Rußland bisher viel zu sehr von uns vernachlässigt worden; es giebt in Petersburg tüchtige Architekten und vortreffliche Architekturen, vor Allem aber ist Moskau eine unerschöpfliche Fundgrube für das Studium der kirchlichen Kunst dieses mächtigen Reiches, dessen Fürsten Jahrhunderte lang ihren ganzen Pomp in den Cultusgebäuden entwickelten. Der jetzt gegebenen Anregung wird man um so mehr sympathisch gegenüberstehen können, als das Vorgehen preußischerseits die Anerkennung des Auslandes gefunden und auch Frankreich mit der Entsendung solcher Attachés schon begonnen hat. — Von militärischer Seite sind in der letzten Zeit wiederholt Klagen darüber geführt, daß die Ausbildung, welche unsere Reserve-Offiziere erhalten, durchaus nicht den Anforderungen entspreche, welche an die Berufsoffiziere gerichtet werden müssen. Man hat, und sicher mit Recht, diesen Mangel für um so bedenklicher erklärt, als im Felde ein Unterschied zwischen Berufs- und Reserveoffizier in den meisten Fällen nicht zu machen ist. Es ist deshalb der Vorschlag aufgetaucht, auf die technische und theoretische Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen, die nach Absolvirung des Dienstjahres die Qualification zum Reserveoffizier erlangt haben, größeres Gewicht zu legen und vielleicht nach Ablauf der ersten großen Uebung, welche die Reserveoffiziers-Aspiranten mitzumachen haben, ein zweites Examen zu veranstalten, von dessen Ausfall die Bestallung zum Offizier abhängig gemacht werden könne, und des Weiteren sollte bei allen späteren Uebungen der Reserveoffiziere vor Allem das Augenmerk darauf gerichtet werden, diese Kategorie von Offizieren in ihrer Ausbildung den Berufsoffizieren immer näher zu bringen. Ob Versuche in dieser Beziehung bereits in der gesammten Armee angestellt sind, darüber verlautet nichts. Indessen wird bekannt, daß in der baierischen Armee bereits Schritte zu einer gründlicheren Vorbildung der Reserveoffiziere gethan sind, deren Resultate gegenwärtig festgestellt werden.

[Zur Genesis des Bundesrathsbeschlusses] über die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig erfährt die „Allgem. Ztg." noch einige gute verbürgte Details, die zur Feststellung des Thatsächlichen beitragen dürften.

Die Sache des Herzogs war, so heißt es in dem Artikel, von Anfang an verloren. Fast nirgends bestand seitens der Bundesregierungen auch nur die mindeste Neigung, für die Cumberland'schen Ansprüche Partei zu ergreifen und damit, in directem Widerspruche mit der Gesinnung des Landes Braunschweig und seiner gesetzlichen Vertretung, für einen, alle Friedensschlüsse, Verträge und Landesgesetze ignorirenden Legitimismus einzutreten, dessen consequente Durchführung zu einer Aufrollung und Umgestaltung des Besitzstandes aller deutschen Bundesstaaten und Dynastien führen müßte. Wenn die verbündeten Regierungen sich wirklich als die berufenen Wächter des geltenden Reichsrechts und des Reichsfriedens betrachteten, so konnte es ihnen unmöglich als annehmbar erscheinen, daß eine fürstliche Persönlichkeit, welche in offenkundiger Feindschaft zu dem präsidirenden Bundesstaate steht und Ansprüche auf den verfassungsmäßig gewährleisteten Besitzstand desselben erhebt, in die verfassungsmäßige Gemeinschaft der deutschen Fürsten und Regierungen eintrete. So wenig demnach seitens der verbündeten Regierungen daran gedacht werden konnte, der verlorenen und reichswidrigen Sache des Herzogs ihren Beistand zu leihen, so bestanden doch bei vielen derselben sehr erhebliche Bedenken gegen Fassung und Begründung des ursprünglichen preußischen Antrages. Die Berufung desselben auf Art. 76 der Verfassung, die Bezugnahme auf die elastischen Begriffe des inneren Friedens und die Sicherheit, die Begründung des Antrages mit in der Zukunft liegenden Möglichkeiten und Gefahren, dies Alles konnte eine Beschlußfassung auf solcher Grundlage als einen bedenklichen ersten Fall, als ein bedeutungsvolles Präcedens erscheinen lassen, das unter der gegenwärtigen Leitung des Reiches sicher keine Besorgnisse einflößen kann, das aber unter geänderten Zeit- und Personalverhältnissen einen bedenklichen Anhaltspunkt für weitere Reichsinterventionen darbieten konnte. Die Bemühungen richteten sich daher darauf, eine Fassung und Begründung des Beschlusses zu finden, die, ohne für Preußen unannehmbar zu sein, doch geeignet war, den Fall Cumberland zu isoliren, und durch eine präcise Bezeichnung der Motive für die Ausschließung des Herzogs bedenkliche Consequenzen für anders gelagerte Fälle fernzuhalten. Es kann nicht überraschen, daß es hierbei an Fassungen, Formulirungen und Vorschlägen nicht fehlte, und daß die Verhandlungen hierüber, so wenig gegenüber der Hauptfrage der Ausschließung des Herzogs ein Zweifel bestand, sich einigermaßen in die Länge zogen. Die Sache endigte mit der nahezu einstimmigen Annahme der von Baiern vorgeschlagenen Fassung. Von Würtemberg, das in dieser Angelegenheit von Anfang an in kräftiger Cooperation mit Baiern gestanden hatte, wurde letzteres auf das Nachdrücklichste unterstützt. Die baierische Fassung, welche den Ausschluß auf die zwei Motive des feindschaftlichen Verhältnisses zu Preußen und auf die Prätendentenstellung begründet, erlitt nur eine unerhebliche formelle Aenderung, und zwar auf eigenen Antrag Baierns, indem das Motiv des „Kriegszustandes zu dem Bundesstaate Preußen", daß mehrfach Beanstandung erfahren hatte in „ein dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitendes Verhältniß zu dem Bundesstaate Preußen" umschrieben wurde. Man darf nicht vergessen, daß die Annahme dieser Fassung, durch welche die Preußischen Motive beseitigt sind, der Preußische Antrag selbst wesentlich umgestaltet erscheint, nur durch das den Bedenken der Bundesgenossen entgegenkommende Verhalten des Präsidialstaates zu ermöglichen war, wie es ja überhaupt gerade vom Standpunkte föderativer Entwickelung der Reichsverhältnisse nur zu begrüßen ist, daß Preußen, welches stark genug wäre, in dieser Angelegenheit die Fürsorge für seine Interessen selbst in die Hand zu nehmen, die Entscheidung dem Bundesrathe, also der Gesammtheit der verbündeten Fürsten und Regierungen, überlassen hat.

[Der Statthalterposten in Elsaß-Lothringen.] Die in Straßburg erscheinenden „Neuesten Nachrichten" äußern über die zukünftige Gestaltung der Landesverwaltung folgende Wünsche:

Eine ständige, dem Wechsel der Form und des leitenden Staatsoberhauptes möglichst wenig unterworfene Regierungsgestalt. Ein erbliches Statthalterthum mit Souveränetätsrechten. Kein Zweifel soll und darf mehr für absehbare Zeiten bestehen, wer uns regieren soll. Die Familie, die Elsaß-Lothringen fernerhin beherrschen wird, soll auch unser, ganz unser werden und unser sein. Ein Prinz, ein Fürst aus altem Hause soll er sein, der unsere Geschicke leiten soll. Nur so wird die Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens und die Anfügung an das große Deutsche Reich gelingen. Elsaß-Lothringen wird ein selbstständiges Land bilden mit vollkommener eigener Verfassung und mit den übrigen Bundesstaaten vollständig gleichgestellt sein. — Die Hauptstadt des Landes, das alte berühmte Straßburg, wird die nur schon so lang entbehrte eigene Vertretung erhalten und neues Leben wird erblühen. Der vom ganzen Lande so sehnlichst erwartete große Canal wird einen mächtigen und einflußreichen Beschirmer gewinnen. Straßburg wird als Residenzstadt die wirkliche Hauptstadt sein von Elsaß-Lothringen. Handel, Gewerbe und Industrie werden sich aufs Neue entfalten und größeren Aufschwung nehmen denn je zuvor, und was man mit allen Verheißungen, Gefühlsschonungen u. s. w. wer weiß in wie langen Jahren nicht erreicht, erfüllt sich vielleicht oder vielmehr wahrscheinlich in kurzer Zeit durch Thatsachen! — Ein Herr wird im Hause sein und das ist alle Zeit gut und nothwendig, und ein Herr, der uns eigen ist und dem wir Alle gehören, und nicht ein solcher wie bisher, der jeden Augenblick gehen kann oder gehen muß, und schon aus diesem Grunde wenigstens der Natur nach kein solch' warmes, fürsorgliches Herz für das Land haben kann, wie ein angestammter oder festgestammter Landesherr.

[Justizrath Krieger †.] In Königsberg starb am 14. d. M. der frühere Abgeordnete für Goldap, Justizrath Krieger, einer der Mitbegründer der Fraction Junglithauen, aus der später die Fortschrittspartei hervorging. Er hinterläßt das Andenken eines tüchtigen, liebenswürdigen und charakterfesten Mannes.

[Der „demokratische Verein zu Berlin"] hielt am Mittwoch Abend im Louisenstädtischen Clubhause eine von etwa 80 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher nach einem Berichte der „Nat.-Ztg." der Vorsitzende, Herr Ledebour, zunächst mittheilte, daß im Anschluß an den Parteitag der süddeutschen Demokraten, welcher im September c. zu Hanau abgehalten werden soll, im Herbst d. J. eine Delegirtenversammlung der einzelnen deutschen demokratischen Vereine zu Hamburg stattfinden wird. Sodann referirte Dr. Guido Weiß über das Verhältniß der norddeutschen Demokratie zur süddeutschen Volkspartei. An den Vortrag knüpfte sich eine animirte Debatte. Ein Herr Görlitzer erklärt die Deutschfreisinnigen für die ärgsten und am energischsten zu bekämpfenden Feinde der Demokraten, worauf ein Herr Richter fragt, ob die Zugehörigkeit zum Verein die Wahlthätigkeit für die freisinnige Partei ausschließe. Der Vorsitzende erklärt, daß man sich, so lange man noch keinen eigenen Candidaten habe, der nächststehenden Partei anschließen müsse. In diesem Sinne sprach sich auch die Mehrzahl der Redner aus. Nachdem noch Dr. Guido Weiß eifrige Klärung aller Streitfragen in der Zeit bis zum Parteitag anempfohlen, schloß die Versammlung um 11½ Uhr Abends.

[Zu Ehren des Professors Dr. Senator,] der jetzt von der provisorischen Leitung der ersten medicinischen Klinik wieder zurücktritt, veranstalteten die Studirenden der Medicin am Mittwoch Abend einen Fest-Commers. An der im großen Saal des „Stadtpark" in der Karlstraße hufeisenförmig aufgestellten Tafel nahmen an zweihundert Studirende Platz; auch die Assistenten des Gefeierten, Dr. Ehrlich, Dr. Brieger und

Dr. Krönig, die schon unter Frerichs diesen Posten bekleidet, waren erschienen. Professor Senator, bei seinem Eintritt mit Tuschblasen und Hochrufen empfangen, nahm an der Quertafel auf einem blumenumkränzten Sessel Platz. Der Präses, cand. med. Börner, eröffnete den Commers mit einem Salamander auf den Kaiser, dem der Gesang der Nationalhymne folgte. Nach dem ersten Allgemeinen „Kommt, Brüder, trinket froh mit mir" feierte Dr. Ehrlich den Professor Senator als trefflichen Lehrer, als Mann des tiefsten Wissens, als Feind jeder Oberflächlichkeit. Der Salamander auf Professor Senator wurde überaus exact durchgeführt. Der Gefeierte dankte alsbald für die ihm gewordene Auszeichnung, für die große Liebe und Treue seiner Zuhörer und verbreitete sich sodann in höchst launiger Weise über den Zweck des Festabends, den er in einer Art „klinischer Vorlesung" behandelte. Ein Rückblick auf das abgelaufene Semester gebe ihm die Gewißheit, daß er von seinen Hörern stets einer ganz ausgezeichneten Behandlung unterworfen wurde; und wenn sein Auditorium stets überfüllt gewesen, so sei das um so bemerkenswerther, als seine Vorlesungen unter den hygienisch ungünstigsten Verhältnissen stattgefunden hätten. Die von trefflichem Humor begleitete Rede schloß mit einem Salamander auf die Medicin-Studirenden, insbesondere auf die Zuhörerschaft der ersten medicinischen Klinik. Nach dem Gesang „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" gedachte Dr. Oppenheimer, ein Hörer des Gefeierten, der klinischen Thätigkeit Senator's und seiner Assistenten, indem er das Auditorium mit einem Staat verglich und jedem Betheiligten eine Würdenträger-Rolle zuertheilte. Die in gebundener Rede vorgetragene Widmung fand lebhaften Beifall.

[Ueber die baierische Civilliste] wird der „Frankf. Ztg." aus München geschrieben:

Die „Frankf. Ztg." hat bereits wiederholt auf die mißlichen Zustände, in denen sich die baierische Civilliste befindet, hingewiesen. Die permanente Civilliste des Königs beträgt jährlich 4 231 044 M., sohin 2 pCt. der Brutto-Einnahmen des Staates. Der König ist unverheirathet, der Hofhalt kann keine übergroßen Summen kosten; König Max II. hatte eine um 5 pCt. geringere Civilliste, er mußte seinem Vater jährlich ½ Million Gulden geben, sein Hofhalt war glänzend, er machte große Reisen, gab Millionen für Kunst und Wissenschaft aus, und bei einer Regierungszeit von 16 Jahren betrug sein Rückstand mehrere Millionen Gulden. Theater, besonders die Wagner-Opern, und phantastische Schloßbauten à la Louis XIV. haben unter seinem Nachfolger die Civilliste völlig en deroute gebracht. Zu solchem Aufwand reicht die hohe Civilliste des Königs von Baiern lange nicht aus. Herrenchiemsee allein, an dem seit etwa 12 Jahren gebaut wird, hat bis jetzt weit über 30 Millionen gekostet und ist nur zum dritten Theile fertig. Linderhof, das noch unvollendete Neuschwanstein, — ungezählte Millionen! Der Plan zum Schloß Falkenstein ist fertig, die Arbeiten haben bereits begonnen, es soll noch romantischer werden als Neuschwanstein. Wie viele Millionen wird es kosten? Vielleicht ist das Project zu noch anderen Bauten bereits gereift? Wo soll das hinaus? Welches Schicksal werden diese Schlösser, ausschließlich Luxusbauten, die nicht nach Jedermanns Geschmack sind, einst haben? Wer wird in der Lage sein, nur die enormen Unterhaltungskosten dieser Gebäulichkeiten und Anlagen zu bestreiten? Die Bauten werden vorgenommen in einer Weise, als ob das Geld keinen Werth hätte und ohne daran zu denken, welche Mittel zur Verfügung stehen. Die desfallsigen Verhältnisse werden hier offen, ohne alle Zurückhaltung besprochen: Lieferanten, Fabrikanten und Handwerker müssen lange warten, bis sie für ihre Forderungen befriedigt werden, Guthaben, die vor vielleicht zehn Jahren entstanden, sind heute noch nicht bereinigt — es wird, um einen gewöhnlichen Ausdruck zu gebrauchen, auf Pump fortgebaut. Im Frühjahr 1884 erreichte das Mißvergnügen der Gläubiger der Civilliste, der Lieferanten, Fabrikanten, Handwerker ꝛc. ꝛc. einen sehr hohen Grad, sie waren, da sie kein Geld von der Civilliste erhalten konnten, in die mißlichste Lage versetzt, es stand ein öffentlicher Scandal in Aussicht. Da wurde mit drei Münchener Banken die bekannte 8 Millionen-Anleihe abgeschlossen, welche dem Finanzminister fast das Portefeuille gekostet hätte. Mit diesen 8 Millionen sollten die vorhandenen Schulden bezahlt werden; es geschah dies aber nur zu einem Theile. Vieljährige Guthaben in bedeutenden Beträgen blieben ungedeckt, und heute dürfte die Civilliste in noch mißlicherer Lage sich befinden als vor der 8 Millionen-Anleihe. Ob es demnächst gelingen wird, ein Anlehen von einigen Millionen aufzunehmen? Wird etwa der Staat interveniren? Eine darauf abzielende Vorlage wird kein Minister an die Kammern zu bringen wagen, keine Kammer sie genehmigen. An eine Umkehr, an eine Einschränkung in den Ausgaben ist nicht zu denken, und so ist die Katastrophe unvermeidlich — das ist hier die allgemeine Ansicht. Offenbar hat Niemand den Muth, an allein maßgebender Stelle die unverfälschte Wahrheit zu sagen, oder — man will sie nicht hören. Eine solche Katastrophe, wie die in Aussicht stehende, hat Baiern noch nie erlebt.

[Die strikenden Maurer] hielten heute in Keller's großem Saal am Andreasplatz in Entgegnung der Beschlüsse der gestrigen Meisterversammlung nur eine ihrer gewöhnlichen Controllversammlungen ab, die von ca. 3000 Theilnehmern besucht war. Der Vorsitzende der Commission, Maurer Behrend, kritisirte an der Hand der Zeitungsberichte die Verhandlungen der Meisterversammlung und äußerte sich namentlich über die von der „Ueberwachungscommission" beschlossenen „Contre-Strikekarten" dahin, daß die Meister doch noch recht unpraktische Menschen seien. Das Geld für diese Visitenkarten sei weggeworfen. Niemand würde sie später vorzeigen. Ein positives Resultat für beide Theile wäre es, wenn die Meister den arbeitenden Gesellen den Wortlaut der betreffenden Karten lieber auf die Stirn einbrennen würden. Durch diese Beschlüsse wird der Kampf immer noch schärfer und wir müssen uns in den nächsten Tagen ganz klar darüber werden, welche Stellung wir nunmehr den Meistern gegenüber einzunehmen haben: ob wir in denselben Bahnen weiter gehen wollen, oder ob in andere eingelenkt werden soll. Ich persönlich bin dafür, daß die bisherigen Beschlüsse auch aufrecht erhalten werden. (Allgemeiner Zuruf: Ja wohl!) Denn ich weiß, daß die Meister gern 5 M. zahlen, wenn wir nur anfangen; nur gegen die Vereinigung stemmen sie sich. Schon längst wäre der Streit beigelegt, wenn die Meister, welche dem orthodoxen Zünftlerthum nicht angehören, den Muth gehabt hätten, ihre Interessen allein zu vertreten und sich nicht von Leuten leiten zu lassen, die durch ihren Zunftzopf so stupid geworden sind, daß sie von den Vorgängen in der Gesellschaft weder etwas hören noch sehen wollen. Da schon so viele Meister die Forderung bewilligt haben, ist es nur Scham zu nennen, wenn die Meister noch zu solchen Machinationen greifen. Wir antworten: der Strike dauert fort, bis sie sich mit uns vereinigen. (Lebhafter Beifall.) In der Discussion sprachen sich fast alle Redner im gleichen Sinne aus. Mit fast stürmischem Beifall wurde der Maurer Scheel, ein bekannter Redner in der Maurerbewegung, begrüßt, als er den Saal betrat. Scheel wurde am Mittwoch Nachmittag auf einem Controllgange unter der Anschuldigung der Aufforderung zur Gewaltthätigkeit verhaftet und schilderte seine Erlebnisse selbst folgendermaßen: Er habe in der Lichtenbergerstraße auf einen Collegen Namens Kuschke gewartet, als plötzlich in Folge des Rufes mehrerer Kinder und eines Lehrlings: Der ist es, der hat gerufen: Haut ihn tüchtig! ein Polizeilieutenant ihn für verhaftet erklärte. Erst nachher, und zwar durch den Maurer Fassel aus Schönwalde, der mit ihm zugleich eingeliefert wurde und bereits todt ist, hat er erfahren, daß es auf einem Bau in der Straußbergerstraße zu einem Rencontre zwischen arbeitenden und strikenden Gesellen gekommen. Fassel wurde von zwei arbeitenden Gesellen verfolgt und in der Pallisadenstraße zwischen Lichtenberger- und Landsbergerstraße mit solcher Gewalt die Treppe eines Budikerkellers hinabgeworfen, daß er bereits im städtischen Krankenhause den Verletzungen erlegen ist. Den Schuldigen ließ man laufen, ihn aber, der keine Ahnung von den Vorgängen hatte, verhaftete man. Was er hat ausstehen müssen, will er nicht schildern. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben. Der Redner ermahnt, trotz seines sichtlich angegriffenen Zustandes, bis zum Letzten auszuharren. Die Meister müssen unterliegen, und die Gesellen müssen siegen. (Stürmischer Beifall.) Ein Antrag, nochmals ein Flugblatt an die arbeitenden Gesellen zu erlassen um sie zur Rückkehr zu bewegen, wurde fast einstimmig abgelehnt mit der Motivirung, daß man mit diesen Collegen nichts zu thun haben wolle, sie sind die Druckerschwärze nicht werth. Der Vorsitzende theilte darauf noch mit, daß die Commission sich sofort nach dem städtischen Krankenhause begeben werde, um Erkundigungen über die Zeit der Beerdigung des verstorbenen Fassel, der Mitglied der Commission gewesen sei, einzuziehen. Die Zeit wird dann bekannt gemacht werden und hofft man auf eine allgemeine Betheiligung. Morgen (Freitag) Vormittag soll in der „Victoria-Brauerei" — in Ermangelung eines größeren Locals — eine größere Versammlung stattfinden, in welcher ein sehr bekannter Redner, der Maurer Eckstein, einen Vortrag halten wird.

* **Berlin,** 17. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Ober-Factor bei der Druckerei der „Vossischen Zeitung", Herr Flatow, feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Die eigentliche Feier findet am Sonntag in der „Philharmonie" statt. — Wie ein Berichterstatter erfahren haben will, wären die Untersuchungsacten bezüglich des Unglücksfalles an Tabbert's Waldschlößchen bereits geschlossen, da die Staatsanwaltschaft zur Erhebung einer Anklage kein Material zu gewinnen vermocht habe.

Oesterreich-Ungarn.

Linz, 15. Juli. [Verhaftung eines Defraudanten.] Gestern gelang es der hiesigen Polizeibehörde, einen guten Fang zu thun. In Urfahr wurde nämlich ein anständig gekleideter Mann, anscheinend 35 bis 40 Jahre alt, wegen Bedenklichkeit angehalten. Er nannte sich Otto Wertheim und gab sich für einen Cigarrenhändler aus Wien aus. In seinen weiteren Angaben über Veranlassung und Ziel seiner Reise verwickelte er sich jedoch in solche Widersprüche, daß der gegen ihn gefaßte Verdacht wesentlich verstärkt wurde. Es begann nun der Telegraph zwischen Linz und Wien zu spielen und es verging nicht lange Zeit, bis die hiesige Polizeibehörde dem Verhafteten bis zur Evidenz nachweisen konnte, daß seine Angaben auf Unwahrheiten beruhen. Unterdessen hatte man auch die von der Wiener Polizeidirection in der letzten Zeit erlassenen Currenden sorgfältig nachgesehen, und auf Grund derselben ergab sich eine frappante Aehnlichkeit zwischen dem Inquirenten und dem aus Wien flüchtig gewordenen Haushofmeister des „Wiener Club", Alois Parzer. Zug um Zug in dem von dem Steckbrief gegebenen Signalement paßte auf den Verhafteten. Als er nun plötzlich von dem amtirenden Beamten mit den Worten angesprochen wurde: „Sie, Alois Parzer . . ." erbleichte er und begann heftig zu zittern. Er versuchte noch eine Weile zu leugnen, endlich aber gestand er, daß er in der That jener Parzer sei, der vor Kurzem nach Unterschlagung einer Summe von 45 000 Fl. aus Wien durchgegangen. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und eine Rebschnur vor; mit Strick oder Revolver, sagte er, habe er sich den Tod geben wollen. Auch Briefe trug er in seinem Portefeuille, aus denen man herauslesen kann, daß es ihm um die selbstmörderische Absicht Ernst war; in diesen Briefen nimmt er nämlich in bewegten Worten von seiner Frau und seinen Bekannten Abschied. Von Geld hatte er nur noch 7 Fl. 31 Kr. Offenbar hatte er schon mehrere Tage in Urfahr zugebracht.

Frankreich.

L. **Paris,** 15. Juli. [Weiteres vom Nationalfest.] Der 14. Juli verlief durch das Wetter ganz besonders begünstigt, wie wir dies schon gestern berichtet haben. Des Vormittags versammelten sich Tausende auf der Place de la République (ehemals Place du Château d'Eau), um das Schoßkind des Pariser Volkes, die Schul-Miliz, aufziehen zu sehen, die nicht nur aus den Zöglingen der unentgeltlichen Privatschulen, sondern auch aus denjenigen der städtischen Gymnasien und Gewerbeschulen, die sich nach Chaptal, Turgot, J. B. Say, Arago, Lavoisier, Diderot und Colbert benennen, gebildet ist. Die Bataillone zogen unter dem Beifall der Menge, an zehntausend „Mann", stramm auf und defilirten an der Tribüne vorbei, wo der Conseilspräsident Brisson, der Minister des Innern, Allain-Targé, bei den Vertretern des Generalraths und des Gemeinderaths Platz genommen hatten. Außerdem konnten die Liebhaber militärischer Schauspiele sich in den Champs-Elysées und längs des Cours de Vincennes an Revuen ergötzen. Wer besonders Lust hatte, dieses Vergnügen mit einem Ausflug zu verbinden, fuhr nach Versailles. Hier hatten die Zöglinge der Offiziersschule von Saint-Cyr und die Fahne der berühmten Kürassiere von Reichshoffen die Ehren des Tages. — Offenbar hatten die Behörden in Erinnerung an die letztjährigen lärmenden Auftritte vor dem Hotel Continental und auf der Place de la Concorde vor dem Standbilde der Stadt Straßburg Schritte gethan, um wo möglich einer Wiederholung derselben vorzubeugen; denn die elsaß-lothringischen und übrigen Patrioten-Vereine verhielten sich merkwürdig ruhig. Etwa fünfzehn der ersteren hatten sich auf neun Uhr vor der Kirche Saint-Laurent, in der Nähe des Ostbahnhofes, Stelldichein gegeben, um zusammen nach dem Concordienplatze zu ziehen. Vor der Großen Oper schloß sich ihnen die Patriotenliga und eine Deputation der Schuljugend an. In geschlossenen Reihen, der elsaß-lothringische Turnverein mit umflorter Fahne voran, begab man sich auf die Wallfahrt nach der Statue von Straßburg, wo die Polizeipräfectur gegen die Gewohnheit eine Abtheilung Agenten unter der Führung eines Friedensoffiziers aufgestellt hatte. Uebrigens sorgte der Turnverein selbst für die Aufrechterhaltung der Ordnung, indem er eine Kette um die Statue bildete und allen Unberufenen den Zutritt versagte. Paul Déroulède stellte sich entblößten Hauptes vor dem Standbilde auf und ließ die verschiedenen Vereine defiliren. Die „Lyre d'Alsace-Lorraine" hatte ein kleines Mädchen in der Landestracht als Fahnenträgerin mitgebracht. Die Turner hoben das Kind auf das Piedestal der Statue, wo es ob dem lauten Zuruf in Thränen ausbrach und sich an die Knie der Frau Straßburg klammerte. Paul Déroulède mochte seine guten Gründe haben, sich kurz zu fassen. „Franzosen und Französinnen," rief er, als das Defilé vorüber war, auf die frischen Blumen weisend, mit denen man das Standbild bekränzt hatte, „da sind die Reden; unser Ruf lautet: Es lebe Frankreich! Es lebe das Vaterland!" Und die Menge antwortete, sich zerstreuend: Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß-Lothringen! — Die Theater waren, wie immer, wenn Gratis-Vorstellungen gegeben werden, von Schaulustigen zahlreich besucht, welche es sich nicht hatten reuen lassen, schon von 1 Uhr Morgens an Queue zu machen, um des Nachmittags einer Vorstellung: in der Großen Oper „Wilhelm Tell", in der Komischen Oper „Les Dragons de Villars", im Théâtre Français „Ruy Blas", im Odéon „Le Malade imaginaire" ꝛc., beizuwohnen. In der Großen Oper sang Boudouresque, in der Komischen Oper Mouliérat die „Marseillaise" unter enthusiastischem, aber keineswegs ausgelassenem Beifall, wie man dies so ziemlich gewöhnt ist. Ueberhaupt war die Haltung des Publikums eine sehr gemessene, beinahe möchte man sagen: würdevolle. — Auf den Abend waren drei Feuerwerke in Paris, das von Vincennes nicht mit eingerechnet, angekündigt. Das schönste war dasjenige, welches auf dem Marsfelde abgebrannt wurde, und zum Schluß die „Apotheose Victor Hugo's" in riesigem Maßstabe darstellte. Auf den zwischen La Vilette und Belleville sich erhebenden Buttes Chaumont wurde hingegen der Held von Tuyen-Quang, der schon volksthümlich gewordene Sergeant

---

Das Amsterdamer Neue Reichsmuseum.

Amsterdam, den 14. Juli 1885.

Es liegt gewiß im Interesse der wahren Kunst, und es nimmt zugleich der Mittelmäßigkeit eine sehr beliebte Ausrede weg, die in allen möglichen fingirten Hindernissen den Grund finden will, daß sie sich keine Anerkennung zu erringen vermag, wenn die Kunstkritiker apodiktisch behaupten: „Jedes Meisterwerk muß durch sich selbst wirken, gleichviel an welchem Platze es auch steht!" Indessen, wie Theorie und Praxis sich so häufig nicht völlig decken, so ist auch dieses Kunst-Dogma in der Wirklichkeit, d. h. außerhalb der Kunstliteratur cum grano salis zu verstehen; ein Meisterwerk wird allerdings nie seine Wirkung verfehlen, ob wir dasselbe in einer zerfallenen alten Kirche oder in einem modernen Prachtsalon betrachten; aber daß es an der einen Stelle tiefer, überwältigender auf unsere Herzen und Sinne einwirken kann, als an einer anderen, daß eine Steigerung seines Eindrucks durch seine Stellung und seine Umgebung ausgeübt werden kann, das könnte nur ein in die starrste Theorie verbissener Pedant, ein nur mit dem Kopfe und nicht mit dem Herzen genießender Kunstverständiger behaupten. Aber wir sind der Ansicht, daß auch der eingefleischteste theoretische Kunstbeurtheiler nach der angegebenen Richtung hin eine Concession machen würde, wenn er jetzt die Prachtschätze der Niederländischen Kunst, die sich in Amsterdam befinden, in ihrer neuen gestern (Montag) eingeweihten Behausung erblicken und sich vergegenwärtigen würde, wie ihm dieselben in ihrer alten engen Behausung im „Trippenhuis" erschienen sind!

Doch was sollen die Vergleiche von den Wirkungen von jetzt und ehedem, diese kalten Reflexionen nach einem Anblick, wie ich ihn eben genossen habe, nach einer Stunde, wo ich von Formen- und Farbenpracht geblendet nur für die entzückende Wirklichkeit, die großartige Gegenwart Auge und Sinn haben sollte! Sie werden mir es auch sicher verzeihen, daß ich Ihnen keine lange Schilderung der durchaus nach berühmten und altbewährten Mustern abgehaltenen „Opening vun het nieuwe Rijksmuseum" und von der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des Ministers des Innern Hemskerk gebe, daß ich Ihnen nicht lange Auseinandersetzungen darüber bringe, wie die Amsterdamer sehr entrüstet darüber sind, weil der König bei dieser Nationalfeier fehlte, daß auch die Presse sich darüber in einer für uns merkwürdig freimüthigen Weise äußert, daß ich ferner Ihnen nicht gründlichst berichte, warum die Mynhers und Mefrouwss es dem zu der Einweihung als einziger Repräsentant des Hauses Oranien erschienenen Fürsten von Wied nachtragen, daß er in deutscher Uniform zu erscheinen wagte — der Fürst bekleidet nota bene in der holländischen Armee keine Charge, weshalb er eigentlich gar nicht in anderer Uniform erscheinen konnte! — und daß ich dem Bedauern der armen Amstelstädter über das leider durch den Regen in seinen Wirkungen sehr gestörte Feuerwerk auf der Tollhuisinsel — welches die Kleinigkeit von 6000 Gulden kostete! — keinen weiteren Ausdruck gebe! Ohne mich auf den Kothurn stellen und etwa nur in begeisterten Kunstphrasen schwärmen zu wollen, erscheinen mir die angegebenen Punkte wirklich zu wenig originell und merkwürdig, als daß ich sie bis in das geringste Detail berichten sollte.

Das Nieuwe Rijks-Museum, das gestern als „Pantheon der niederländischen Kunst" — wie sich Minister Hemskerk ausdrückte — eröffnet wurde, präsentirt sich äußerlich als ein sehr stattlicher Bau, der allerdings von der in Deutschland und wohl bei den meisten anderen Nationen geltenden Auffassung über Museumsgebäude sehr abweicht. Diese Abweichungen sind aber nicht etwa einer Caprice des Baumeisters Cuypers zur Last zu legen, sondern sie sind geradezu geboten durch die eigenartige Umgebung, in welcher der Museumsbau liegt, wie auch überhaupt durch die baulichen Verhältnisse Amsterdams. Die schmalen Fronten in rothem Backstein mit weißen Randungen, die eigenartigen einförmigen Giebel, wie sie fast ausschließlich in der Amstelcapitale Norm sind — wie hätte ein Architekt es wagen dürfen, in diese Umgebung einen leichten griechischen Säulentempel zu setzen, etwa in der Art der Berliner Nationalgallerie, ohne sich geradezu lächerlich zu machen und sowohl die Amsterdamer Häuser, als dies Museumsgebäude selbst zu schimpfiren?

Cuypers hat sich sehr gut aus der Schwierigkeit zu ziehen gewußt: er hat eine stattliche Front hingestellt, die sehr harmonisch gegliedert ist. Der Mittelbau springt ein wenig vor und trägt an beiden Seiten oben zwei stark zugespitzte konische Thürme, während in der Mitte von der Höhe der ersten Etage an als Krönung der Mittelportale sich auf einem gleichfalls konischen Untersatze eine ungefähr zwei Fuß hohe Statue, welche die Niederlande vorstellt, sich erhebt. Zwei mächtige gothische Fenster lassen in diesem Mittelbaue das prachtvollste Licht auf die Meisterstücke des Museums fallen. Ferner sind in der Höhe der zweiten Etage in dem Mittelbau in drei verschiedenen Gruppen die 18 Provinzen Hollands, nach meiner Empfindung etwas zu grell, verbildlicht. Ueberdies berührt es merkwürdig, daß diese Provinzen als Figuren dargestellt ihre betreffenden Wappen direct auf dem Kopfe tragen! Die Flügel tragen keine besondere Auszeichnung und sind nur jeder an der äußersten Ecke gleichfalls mit einem konischen Ansatze gezíert.

Es fehlt auch an einem großen imposanten Eingange — es sind drei wenig wirkungsvolle vorhanden —, wie an einer mächtigen Freitreppe, alles Mißstände, welche nicht dem Baumeister, sondern den Bauverhältnissen zur Last zu legen sind. Dagegen hat Cuypers im Inneren, das er freier nach seiner künstlerischen Auffassung gestalten konnte, ganz Vorzügliches geschaffen. Gleich das Treppenhaus, das uns empfängt, ist sehr schön gehalten: eine mächtige Treppe mit einem Absatze, der die Größe eines ganz respectablen Tanzsaales hat, führt uns hinauf in ein großes Foyer, das an dem Eingange en face die Hautreliefs des Königs und der Königin in Kupfer zeigt. Dieser Eingang führt in eine sehr schöne Gallerie, welche zu beiden Seiten von Cabineten, deren jedes einem besonderen Meister gewidmet ist, flankirt wird.

Treten wir aus dieser Gallerie hinaus, so überfluthet uns plötzlich das Sonnenlicht in einer wahrhaft berauschenden Fülle: wir sind in einen mittelgroßen Saal gelangt, dessen uns zugewandte Seite ein Gemälde in Lichtwellen getaucht zeigt, das uns auf diesen Platz fesselt mit magischer Gewalt. Wenn je ein Meisterwerk sich als solches auch dem Laien mit unwiderstehlicher Kraft aufdrängt, so ist es zweifellos dieses Wundergemälde, diese „Nachtwache" von Rembrandt! Der Name „Nachtwache" ist ihm übrigens nur von seiner internationalen Bewundererschaar beigelegt worden: wie uns der Katalog und die Unterschrift belehrt, hat Rembrandt das Bild „Het vaandel van den Kapitein Frans Banning Cocy" (die Corporalschaft des Capitain Franz Banning Cocy) genannt. Leider ist es an einzelnen Stellen zu stark aufgefrischt, wie es scheint auch hier und da zu selbstständig „übergezeichnet", was als größter Kunstvandalismus energische Rüge und die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde aller Nationen verdient. Diese kriegerische Gesellschaft, die hier in einer dramatischen Belebtheit vorgeführt wird, wie sie eben nur den beiden großen Niederländern Rubens und Rembrandt eigen ist, diese charakteristischen, wunderbar beleuchteten resp. beschatteten Gestalten, vor Allem aber die drei Figuren im Vordergrunde, der Capitän, ein hochgewachsener, ernster Mann in schwarzem Sammetkleid, mit wunderbar energischem und doch wieder schwermüthigem Gesichtsausdruck, die Arme unterschlagen, neben ihm sein Lieutenant oder Feldweibel in reicher Gewandung mit dem schlau-fragenden Blick, und rechts der wilde Kriegsknecht, der den Ladestock in seine Feuerschloßflinte stößt und drohend vorschreitet, dann die weiter hinten vom Feuer stark beleuchtete Frauensperson, die nach dem Capitän mit gespannten Zügen blickt — wahrscheinlich seine Geliebte — das Alles giebt ein beredteres Zeugniß von dem wundervollen Genie des großen Leideners als alle seine übrigen Werke!

Hier sammelte sich auch am ersten heutigen Besuchstage das Chaos des überaus zahlreich erschienenen Publikums: es war mir dieser großen Frequenz wegen überhaupt nicht möglich, mich in die Betrachtung der anderen zauberhaften Wunderblüthen der niederländischen Schule, die uns hier in berauschender Fülle entgegentreten, mit der nöthigen Andacht zu vertiefen, da man geradezu von einem Bilde

Bobillot, und im Parc Montsouris der Admiral Courbet, auf einen Anker gestützt, verherrlicht. Am besuchtesten war aber das venetianische Fest von Vincennes, das den dortigen hübschen Park mit dem See Daumesnil zum Schauplatz hatte. Die ganze Wasserfläche strahlte von den Lichtern wieder, die an 134 Masten von je zehn Metern Höhe sowie an den Gondeln befestigt waren. Ein Theil des Materials hatte schon früher auf dem großen See des Bois de Boulogne gedient, übte aber darum nicht minder die beste Wirkung auf ein zum Bewundern herbeigeströmtes Publikum. Getanzt wurde überall auf den Kreuzwegen, den kleinen und großen Plätzen, namentlich vor der Börse, wo sogar „Bourgois" und, was vielmehr heißen will, Bourgoises mitthaten, vor der Großen Oper, in den Centralhallen, die von jeher in dieser Richtung das Höchste leisteten. Auch geschossen: mit Revolvern, kleinen Kanonen, Mörsern, wurde bis tief in die Nacht hinein, so daß alle etwas nervenschwachen Menschen das Nationalfest aus Herzensgrund verwünschen mußten. Den kleinen Jungen hatte die Polizei das Hantiren mit Fröschen und Schwärmern verboten, und dafür sah sie den großen mit väterlicher Langmuth durch die Finger. Man hört aber heut von so vielen Unglücksfällen, die dadurch verursacht worden sind — sogar von einer großen Feuersbrunst — daß für nächstes Jahr einige Hoffnung auf Abhilfe vorhanden ist. Um 4 Uhr Nachmittags wurde im Beisein des Akademiker Sardou, de Lesseps, Gaston Boissier, der Herren Floquet und Spuller, Präsidenten und Vice-Präsidenten der Kammer, der Seine-Präfecten Poubelle, der Pariser Gemeinderäthe und der Generalräthe des Seine-Departements am Quai Malaquais das Standbild Voltaire's enthüllt, welches aus der Collecte des „Siècle" bestritten worden ist und schon seit achtzehn Monaten der Aufrichtung harrt. Der Bildhauer Caillé, den der Tod inzwischen ereilt hat, stellte Voltaire als Gresdar, das feine Gesicht von der Allonge-Perrücke eingerahmt, auf seinen Stock gestützt, eine Papierrolle in der anderen Hand. Als Festredner traten auf der Präsident des Pariser Gemeinderaths Michelin, der das Herrannahen des „Laien-Zeitalters", welches Voltaire angebahnt hätte, in hochtrabendem Wortschwall prophezeite, sein ehemaliger College Yves Guyot, der es nicht viel besser machte, Arsène Houssaye, welcher im Namen des Schriftsteller-Vereins das Lob Voltaire's anstimmte und Victorien Sardou, dem der Gemeinderath sicherlich nicht Dank dafür wissen wird, daß er von aller Uebertreibung, allem Fanatismus warnte und der Statue die Rolle beimaß, dem Vorbeigehenden zuzurufen: „Nimm Dich wohl in Acht vor den Unwissenden und den überspannten Köpfen!"

[Die Statue Beranger's] wurde heute Vormittag am Square du Temple vor dem Mairegebäude des 3. Arrondissements enthüllt. Das in Stein vortrefflich ausgeführte Standbild des Dichters, ein Werk des Bildhauers Daublemard, stellt den Gefeierten in seiner bekannten Kleidung dar. Auf dem Piedestal hat der Künstler um eine Lyra eine Peitsche, ein Narrenscepter, Palmen und eine Fahne mit gebrochenem Schafte, auf die der Dichter so oft in seinen Liedern anspielte und derenthalben er von der Restauration verfolgt wurde, gruppirt. An der Rückseite des Sockels sind die Namen einiger der bekanntesten Gedichte Beranger's eingegraben: „Le Roi d'Yvetot", „Les Fous", „Le Dieu des bonnes gens". Mehrere Turn- und Musikvereine hatten ihre Fahnen am Fuße der Statue aufgestellt und Schriftsteller, Künstler sowie die unvermeidlichen Schulbataillone fanden sich zur Feier ein. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Michelin, der Schriftsteller Philibert Audebrand im Namen der Société des gens de lettre und Herr Spuller im Namen des Comités der Statue hielten die Festreden, worauf eine Reihe musikalischer und declamatorischer Vorträge folgte, von denen Beranger's „Hirondelles", gesungen von Laurent Reille, den größten Erfolg hatte. Ein Festmahl vereinigte hierauf die eingeladenen Notabilitäten, unter denen sich auch Paul Déroulède befand, im Café Turc im Marais-Viertel. Von den ausgebrachten Toasten erwähnen wir den des Herrn Spuller, Vice-Präsidenten der Kammer: „Meine Herren," sagte er, „ich bitte Sie um die Erlaubniß, in einem allgemeinen Toast die Gesundheit aller Derjenigen auszubringen, die wir heute ehren müssen. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten der Republik, dessen liebenswürdige Weisheit Ihr Lob verdient in Gegenwart des Weisen par excellence. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten des Gemeinderaths. Er steht an der Spitze einer Körperschaft, der wir viel verdanken, sie hat uns Terrain gegeben und das Beste, Geld, und zuerst. Ich trinke auf das Wohl des Seine-Präfecten, des Maires und der Adjuncten des 3. Arrondissements und der Mitglieder des Comités. Ich trinke endlich auf das Wohl von Patrioten, wie Déroulède und Siebecker. Andere sind gekommen, um den Philosophen und Dichter zu begrüßen, sie kamen, um ihre Huldigung dem Patrioten darzubringen, der gesagt hat: „Der Rhein allein kann unsere Waffen stärken." Mit poetischen Vorträgen der Herren Déroulède und Siebecker endete dann das Festmahl. Für heute Abend hat der Cercle Beranger noch eine Theatervorstellung veranstaltet, wobei hauptsächlich Beranger'sche Lieder vorgetragen werden sollen.

Paris, 14. Juli. [Dr. Ferrans Choleralymphe.] In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gelangte ein Schreiben des Dr. Ferran zur Verlesung, in welchem derselbe auf seinen Bericht vom 13. April d. J. über die Choleraimpfung Bezug nimmt und ankündigt, daß er der Akademie demnächst zahlreiche statistische Mittheilungen, durch graphische Curven veranschaulicht, unterbreiten werde, aus denen die Wirksamkeit der Impfungen unwiderleglich hervorgehe. Sodann giebt Ferran folgende Aufschlüsse über sein Verfahren: „Die Lymphe besteht lediglich in einer reinen Zucht des Kommamikrobs der asiatischen Cholera in sehr nahrhafter Fleischbrühe. Der Virulenzgrad steht bis zu einem gewissen Punkte im directen Verhältniß zum Nährungsreichthum der Fleischbrühe. Unter anderen Umständen begünstigt auch der Luftwechsel die Intensität der Züchtung. Die beste Lymphe ist die heftigste, d. h. diejenige, welche unter den Geimpften die größte Zahl von Cholerafällen auf experimentale Weise bewirkt. Die Dosis, die ich bei jedem Alter von zwei Jahren an verwende, beträgt einen Kubikcentimeter an jeden Arm. Obwohl die entwickelten Erscheinungen bisweilen sehr intensiv sind, so bedürfen sie doch keiner therapeutischen Mittel. Drei Impfungen sind nothwendig, um einen gründlichen Schutz zu erlangen. Ich nehme eine alle fünf Tage vor, in der Dosis von zwei Kubikcentimetern, je einen in jeden Arm, in die Zellengewebe der triceps brachialis, was im Ganzen sechs Kubikcentimeter der Giftstoff-Züchtung ausmacht. Der Mikrob erzeugt sich im Zellengewebe nicht wieder und seine prophylaktische Wirkung beruht nach meiner Meinung auf einer Art von Angewöhnung des Organismus an die lösbare active Substanz, deren Träger der Microb ist. Die durch dieses Mittel hervorgebrachte Immunität scheint mir also nichts Anderes zu sein, als ein Phänomen der Angewöhnung gegenüber der vorerwähnten Substanz, welche im Falle einer originären Eingeweide-Infection erzeugt und absorbirt werden kann. Die Gefahren der Invasion und des Todes beginnen fünf Tage nach der Impfung zu verschwinden, und die Sicherheit der Immunität nimmt mit den aufeinanderfolgenden Impfungen zu. Die Ausscheidung der vom Bacillus erzeugten activen Substanz mittels der Milch der Ammen bewirkt bei den Säuglingen eine experimentale Cholera, stets leichter Natur. Milch, Stuhl, Schweiß und Brechauswürfe der Geimpften erzeugen keine Kommabacillen bei Züchtung. Alle durch dieses active Prinzip erzeugten Phänomene scheinen in einer auf die Nervencentren ausgeübten Action zu liegen. Wenn man mit der Impfung keine sehr intensiven allgemeinen Symptome erzeugen will, so operirt man mit einer minder keimträchtigen Züchtung, was dann die erste Lymphe bildet. Die Dauer der Immunität läßt sich noch nicht genau angeben; nichtsdestoweniger läßt sich schon jetzt ein Minimum von zwei Monaten feststellen." Am Schlusse seines Briefes bewirbt sich Dr. Ferran um den für äthiologische Forschungen ausgesetzten Preis Breant. Auf Antrag Bert's wurde der Ausschuß, der diesen Preis vergiebt, auf nächsten Montag zusammenberufen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 15. Juli. [Aus den Parlamenten.] Im Oberhause wurde zuvörderst der Gesetzentwurf für die Creirung eines Staatssecretärs für Schottland durch die Ausschußberathung gefördert. Sodann lenkt Lord Northbrook, der frühere Chef der Admiralität, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die vom Schatzkanzler jüngst im Unterhause wider die Admiralität erhobenen Beschuldigungen bezüglich der Verausgabung der ihr zugewiesenen Gelder des außerordentlichen Credits von 11 000 000 Pfd. Sterl. Der Schatzkanzler behauptete, daß durch die Schnitzer der Admiralität mindestens 850 000 Pfd. Sterl. mehr verausgabt wurden, als der Schatzkanzler Childers veranschlagt hatte. Diese Beschuldigung entbehre der Begründung. Etwa in der zweiten Woche des Mai, als eine fast unverzügliche Beilegung der Differenzen mit Rußland erwartet wurde, hatte er (Northbrook) berechnet, daß von dem der Admiralität überwiesenen Betrage des Credits ca. 150 000 Pfd. Sterl. gespart werden würden. Die Rüstungen nahmen indeß ihren Fortgang, und am 28. Mai hätte er berichtet, daß auf Ersparnisse nicht länger gerechnet werden könnte, da inzwischen Kreuzer und Torpedoboote bestellt und Verbindlichkeiten eingegangen worden seien, welche den der Admiralität überwiesenen Betrag bei Weitem übersteigen dürften. Die Entdeckung, daß Torpedoboote auf den Etat gesetzt worden, ohne daß Fürsorge für den Torpedo-Apparat getroffen worden, bezeichnete Lord Northbrook als eine Mär. Die in Rede stehenden Boote hätten nicht den Zweck, Torpedos zu tragen, sondern feindliche Torpedoboote zu erobern oder zum Sinken zu bringen. Schließlich verlangt Lord Northbrook eine parlamentarische Untersuchung. — Lord Harrowby, der Geheimsiegelbewahrer, erklärt namens der Regierung, daß ein persönlicher Angriff gegen den edlen Earl oder irgend ein anderes Mitglied der letzten Regierung durchaus nicht beabsichtigt war. Die Marineverwaltung befände sich indeß in einer Lage, die eine parlamentarische Enquete im Interesse aller Betheiligten wünschenswerth mache. Damit wurde der Gegenstand verlassen.

Im Unterhause informirt der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Sir W. Lawson, er hätte im Auswärtigen Amte keine Belege gefunden für die Behauptung der „Daily News", daß während der jüngsten gespannten Beziehungen zwischen England und Rußland Vorkehrungen für das Einlaufen einer britischen Flotte in das Schwarze Meer getroffen wurden. In Beantwortung einiger Interpellationen Buchanan's, betreffend die Beziehungen zwischen England und Afghanistan, giebt der Minister für Indien, Lord R. Churchill, folgende Erklärung ab: „Es werden drei Fragen an mich gestellt. Erstens ob Ihrer Majestät Regierung oder die indische Regierung in Unterhandlungen mit dem Emir von Afghanistan getreten sind behufs der Bildung eines militärischen Cantonnements in oder unweit Kandahar. Meine Antwort auf diese Frage ist verneinend. Demnächst werde ich gefragt, ob die Regierung irgend welche Unterhandlungen für diesen Zweck anzuknüpfen beabsichtigt. Meine Antwort darauf ist, daß es mir nicht bekannt ist, daß derartige Unterhandlungen in Aussicht genommen sind; gleichzeitig sei es mir jedoch gestattet, das ehrenwerthe Mitglied, sowie das Haus daran zu erinnern, daß die Frage äußerst vage gefaßt ist, und es sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß dieses Land (England) gewisse Verpflichtungen dem Emir von Afghanistan gegenüber eingegangen ist, nämlich ihm unter gewissen, ziemlich klar definirten Umständen militärischen Beistand zu leisten. Wenn diese Umstände durch irgend eine Chance in thätige Wirksamkeit treten sollten und der dadurch nothwendig gemachte militärische Beistand die Form eines Gesuches seitens des Emirs um die Vertheidigung von Kandahar, entweder durch Truppen, Geld oder Kriegsmaterial, annehmen sollte, so bilde ich mir ein, daß, gleichviel welche Regierung zur Zeit am Staatsruder sein sollte, das Verfahren dieser Regierung in Bezug auf dieses Hilfegesuch klar und sehr markant sein würde. Die weiter an mich gestellte Frage, ob die Regierung beabsichtigt, Schritte zu einer militärischen Besetzung dieses Platzes mit oder ohne die Zustimmung des Emirs zu thun, ist eine höchst ungewöhnliche, denn die Ergreifung von Schritten zu einer Besetzung von Kandahar ohne die Zustimmung des Emirs würde eine kriegerische Handlung gegen Afghanistan darstellen, und im gegenwärtigen Augenblick ist der Emir von Afghanistan unser Freund und Bundesgenosse." — Im weiteren Verlaufe der Sitzung legt E. Stanhope, der Chef des Unterrichtswesens, die Voranschläge für den Volksunterricht vor und knüpft daran eine lange Erörterung. Die Kosten des Volksunterrichts in England und Wales sind für das laufende Finanzjahr auf 3 302 372 Pfd. St. veranschlagt, gegen 3 181 875 Pfd. St. im Vorjahre. Die Mehrausgabe von 121 000 Pfd. St. ist fast ausschließlich durch den stetig zunehmenden Schulbesuch entstanden. Seit der Annahme des Unterrichtsgesetzes in 1870 sind nicht weniger als 23 000 000 Pfd. St. für den Bau von Schulen und Lehrerwohnungen verausgabt worden. Von den eingeschriebenen schulpflichtigen 4 330 000 Kindern haben im vorigen Jahre 3 273 000 oder 72 pCt. dem Schulbesuch obgelegen.

[Die neue Situation.] Der Correspondent der „N. Fr. Pr." hatte eine Unterredung mit einem Mitgliede der englischen Regierung behufs Aufklärung über die neue Situation. Der Minister erklärte, die Situation sei wirklich ernster geworden. Die Russen hätten nicht blos das nördliche Ende des Zulfikar-Passes besetzt — während nach dem Uebereinkommen, welches auch Gladstone seinerzeit im Parlamente bestätigte, der ganze Zulfikar-Paß dem Emir gehören sollte — sondern die Russen verschieben auch noch Truppen, wodurch sie auch das andere Ende des Passes bedrohen. Dieses Vorschieben betrachte man als ernstestes Anzeichen, daß die russische Regierung vielleicht jetzt die Angelegenheit in einer Rußland günstigen Weise durchzuführen beabsichtige, glaubend, die Liberalen würden die jetzige conservative Regierung in dem Widerstande gegen Rußlands Forderungen nicht unterstützen, während nach den Neuwahlen die Aussicht eines bleibenden conservativen Cabinets jede russische Forderung sehr erschweren würde. Käme aber dann doch wieder ein liberales Cabinet zur Regierung, so habe Rußland daher von einem jetzigen Vorstoße nichts zu befürchten. Allein auch die Liberalen haben nach Gladstone's Anleitung beschlossen, jedem Versuch Rußlands, den Zulfikar-Paß zu occupiren, aufs Thatkräftigste zu opponiren.

Vermischtes aus dem Auslande.

* Der Zomborer Advokat Zsupansky, welcher bei der Allgemeinen österr. „Bodencredit-Anstalt Hypothekar-Darlehen 120 000 Fl. erschwindeln wollte, wurde wegen Betrugsversuches vom Wiener Schwurgericht zu vier Jahren Kerker verurtheilt.

* Am 7. d. M. wurde die erste Packet-Post nach Indien und den Transito-Ländern nach jenem Theile des Reiches von London abgesandt. Der Generalpostmeister, Lord John Manners, hatte seinen Amtsvorgänger, Mr. Shaw-Lefevre, der diesen postalischen Fortschritt eingeführt hat, freundlichst eingeladen, das letzte Packet (es waren deren 1104) in die

---

zum andern geschoben wurde. Nur ein fürchterliches Gemälde fand ich ganz frei von Zuschauern, trotzdem es den Namen „Rembrandt" als seinen Maler zeigte, und auch ich vermochte nicht, dasselbe lange zu betrachten: es ist nur ein kleineres Gemälde, welches die Secirung eines Menschen vorstellt. Der Leib ist bereits aufgeschnitten, was aber nicht so furchtbar wirkt, als der Ausdruck des Kopfes, den der Prosector in seiner Hand hält, aufstützt und zerschneidet! Die Haare sind ganz und gar durchblutet, ein schauerlicher Anblick, der aber geradezu entsetzenerregend wird durch den Blick der offenen Augen des Todten in ihrer fürchterlichen Unbeweglichkeit und schauerlichen Ausdruckslosigkeit! Wenn wir auch hier die Kunst des großen Meisters wie bei seinen anderen Werken anerkennen müssen, so können wir doch keinesfalls die Nothwendigkeit dieser Schöpfung einsehen, da vor demselben keinem Menschen das Gefühl der Bewunderung aufkommen kann: das Grauen erstickt dabei alle anderen Gefühle. Hoffentlich wird morgen die Schaar der müßigen Bewunderer in dem Museum sich schon soweit verlaufen haben, daß ich mich einer ruhigeren Betrachtung der Schätze dieses hehren Kunsttempels widmen kann!

Leon Saffe.

Eis!

Wie man in New-York sich gegen die Hitze dieser Jahreszeit wehrt, welche Rolle namentlich das Eis spielt, darüber plaudert ein Feuilletonist des Wiener „Fremdenblatts" wie folgt:

Ueberall wandern Sorbetshändler; an den Straßenecken stehen Trinkstände und die bar-rooms der vielen Kneipen bieten ihre Kühlung und Labe. Der Fuhrmann steigt vom Wagen, um ein demokratisches Glas Eis zu trinken, und der heisere Zeitungsjunge läßt sich das Nämliche geben. „Die Hitze schmilzt fast die Seele aus dem Leibe", sagt Asmus im „Amerikanischen Skizzenbüchlein" von solchen Sommertagen.

Das Eis ist in Newyork kein Luxus, sondern es gehört zu den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens, mehr noch, als das Bier dem Baiern Lebensmittel geworden ist. Das Trinkwasser wäre im Sommer ohne Eis ohne Labe, ja es wäre nur schwer zu genießen. Butter und Fleisch und verschiedene Producte würden sich ohne Eis gar nicht erhalten lassen. Der Newyorker, der sich ohne Eis nicht zu denken wagte, würde, wenn alle Quellen der Eisbildung bis in den Norden hin verstopft wären, vielleicht noch weiter vordringen, als der Nordpolfahrer Greely, falls es nöthig sein sollte, das Eis von dort herzuschaffen. Wir in der alten Heimath haben von dem hiesigen kolossalen Verbrauch des Eises gar keinen Begriff.

Die Eismagazine, die Newyork versorgen, liegen oberhalb der Stadt am Hudson; der enorme Bedarf wird allnächtlich durch eine ganze Flotille herbeigeschafft und den Händlern abgegeben, welche es in unzähligen Karren in der Frühe des Morgens durch die Straßen führen. Der ice-man fährt von Haus zu Haus; er trägt erstaunliche Stücke, gefaßt mit einer Zange, in die Häuser der Bemittelten und versorgt mit größter Regelmäßigkeit die dürstenden Menschen. Auch die Armen erhalten ihren Bedarf in Form von kleinen Stücken, die sie für einen Penny kaufen können.

So scheint vor dem flüchtigen Blicke des Morgenspaziergängers der Bedarf von Lebensmitteln für Hunderttausende leicht vermittelt zu werden und das Leben in müheloser Regelmäßigkeit sich abzuwickeln, und nur wenn die Vorbereitungen der Nacht und das Mühen und Ringen des Tages bedacht werden, schaut man hinter die Coulissen des Lebens, wo Alles im unendlichen herben Daseinskampfe ringt und jedes Leben einen Tod, jedes Glück ein Verderben eines andern voraussetzt.

Eine bemittelte Familie erhält für den Tag einen Eiswürfel, der zwei bis drei Fuß Seite hat. Wir in unserem Haus sind mit den Bediensteten acht Personen und brauchen täglich im Durchschnitt 100 Pfund Eis. Eine einfach lebende Familie von drei Personen verbraucht täglich ungefähr 30 Pfund. Natürlich kommt nicht das volle Gewicht in Verbrauch, da ein bedeutender Theil davon wegschmilzt. Ein Gasthof bedarf täglich zweitausend und mehr Pfund und in die großen glänzenden Conditoreien müssen etwa 10 000 Pfund geliefert werden. Der Preis ist ein halber Cents für das Pfund, ist gleich $2\frac{1}{2}$ Francs für den Centner. In Jahren, deren Winter der Eisbildung ungünstig wären, steigt der Preis für das Pfund auf drei und vier Cents (20 Centimes), was bei der Wichtigkeit dieses Artikels natürlich hart empfunden wird.

Man legt das Eis in Wasser und bringt es so auf den Tisch, oder man bringt das Wasser in Flaschen zwischen Eis und läßt es so kühl werden. Selbst beim Morgenessen steht der unentbehrliche ice-pitcher auf dem Tisch. Ob das einem im Anfang auch fremd vorkommt und der Magen dadurch keine wohlthätigen Einflüsse erfahren mag, so gewöhnt man sich bald so sehr an das ice-water, daß man kaum mehr eine Mahlzeit ohne dasselbe genießen zu können glaubt. Die in Deutschland reisenden Amerikaner und Deutsch-Amerikaner vermissen dort das Eiswasser oft schmerzlich.

Die öffentlichen Brunnen der Stadt haben kein Eis in ihrem Wasser, obgleich dies leicht und ohne allzugroße Kosten bewerkstelligt werden könnte. Nur auf der großen Brooklyn-Bridge, die über den East-River führt, ist ein Brunnen mit Eis, der den vorüberwandelnden Durstigen labt; doch haben ärztliche Stimmen mit Rücksicht auf eine unbesonnene Jugend sich gegen das Verabreichen solchen Wassers ausgesprochen.

Aber nur mit dem Wasser ist es, zum Aerger der Temperenzler, der großen Wassersimpel, noch nicht abgethan. In den Gasthöfen und Conditoreien werden die verschiedensten Getränke nebst allen möglichen kühlenden Sorbets und Früchten verabfolgt, so daß für den Gaumen des Feinschmeckers wie für das unverfeinerte Bedürfniß des Arbeiters gleichmäßig gesorgt ist. Die amerikanischen „gemischten" Getränke sind berühmt. Das amerikanische Genie leistet in diesen Producten Vorzügliches, und namentlich das ice-cream (Gefrorenes) ist von einer Güte und Feinheit, die unübertroffen ist. Das ice-cream ist ein Nationalgericht der Amerikaner, so daß es selbst in einem einsamen Dörfchen des Felsengebirges angetroffen werden dürfte. Bei Kinderfesten wird kaum mehr anders, als mit Eis-Cream und Kuchen bewirthet. Leider wird es auch oft verfälscht, und man hört nur zu oft von Krankheitsfällen, die durch den Genuß von Gefrornem sich ereigneten, so daß das „Newyorker belletr. Journal" letzten Sommer in einer humoristischen Plauderei von einem ice-cream bacillus zu sprechen angefangen hatte.

Die Trinksalons, die glänzenden Conditoreien und die kühlen Hotelhallen werden nie mehr leer. Die Gastfreiheit ist in diesen eine volle. Man kann hier seine Zeit zubringen, ohne etwas zu genießen und ohne im Mindesten von Kellnern und Dienern gefragt und tractirt zu werden. Ja man kann sich gemüthlich auf ein Sopha legen und, wenn es Einen freuen sollte, sich in einen Lehnstuhl zurücklegen und die Füße zum Fenster hinausstrecken. Darum werden die Hallen der Gasthöfe nie leer, und sie sehen neben den wechselnden Besuchern eine permanente Bevölkerung, zu welcher Müßiggänger aller Art, vom reichen Speculanten bis herab zum beschäftigungslosen Arbeiter und den Spielern, Dieben und Gaunern das Material liefern.

Die ice-cream saloons Newyorks gehören zum Schönsten, das in dieser Art bestehen kann. Die 100 Fuß tiefen, 50 bis 70 Fuß breiten Säle sind bis Mitternacht belebt. Von den Decken herab sehen prunkende Malereien und Verzierungen, reich vergoldet; üppige Blumen und Früchte des Südens erfreuen das Auge und verbreiten einen balsamischen Duft. Aus den ungeheuren Spiegeln scheinen die reichen Gasflammen wieder, und der Saal ist dadurch ein lichtdurchströmtes Prunkgemach. In fieberhafter Aufregung glänzen die Augen der feinen, amerikanischen Frauen, und der Zauber wird ein vollständiger durch die Pracht und Mannigfaltigkeit der Damen-Toiletten.

Wer einen solchen Salon Newyorks besucht hat, vor dem ist ein glanzvolles Stück amerikanischen Lebens vorübergegangen, und wenn er durch eine reiche, mit elektrischem Licht verschwenderisch beleuchtete Straße hinaussieht an den blauen Nachthimmel, aus dessen Tiefe jenes wunderbare Roth heraufsteigt und die Bäume der Ferne herrlich umsäumt, so hat er das Schönste, das der Tag bieten konnte, gesehen, und vergessen wird er's so leicht nicht.

24. Kiste dieser ersten Sendung zu placiren. Mr. Lefevre sagte bei der Gelegenheit, ein jüngst angestellter praktischer Versuch habe ergeben, daß das Postamt schneller, billiger und mit weniger Beschädigungen Packete befördere, als irgend eine andere Speditions-Agentur. Es werde beabsichtigt, das Packetpost-System auf alle englischen Colonien, die größeren Staaten Europas und auf die Vereinigten Staaten auszudehnen; und er hoffte, das Resultat davon würde sein, die friedlichen Beziehungen zwischen allen Nationen zu kräftigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juli.

Ueber die Stromschifffahrt auf der Oder während des Jahres 1884 bemerkt der Bericht der Breslauer Handelskammer: Die Schifffahrt auf der Oder ist fast ohne Unterbrechung bis zum Schlusse des Berichtsjahres betrieben worden und der Schiffs- und Güterverkehr wiederum in erfreulicher Weise gestiegen. Der Wasserstand war allerdings nur bis Anfang September ein guter zu nennen, da er von da ab so tief sank, daß bis in den November hinein nur mit 70 cm Tiefgang gefahren und große Canalkähne nur mit 1000 Ctr. beladen werden konnten. Während in Stettin der Verladungsverkehr nur ein sehr mäßiger war und die Schleppdampfer dort oft 3 bis 4 Wochen auf die Beladung ihrer Schleppzüge warten, nicht selten auch mit leeren Fahrzeugen ihre Reise antreten mußten, entwickelte sich während des ganzen Jahres in Breslau ein sehr lebhaftes Verladegeschäft und machte sich hierbei wiederum ein dringendes Bedürfniß nach Vermehrung und Verbesserung der Verladungsvorrichtungen, Kippen, Krähne 2c. fühlbar. Die bereits im vorjährigen Bericht erwähnten Hindernisse, welche der Schifffahrt durch die Mängel der Glogauer Stadtbrücke in den Weg gelegt werden, haben auch in diesem Jahre den Schiffern zu wiederholten Klagen Veranlassung gegeben. Es wäre dringend zu wünschen, daß dem Uebelstande bald abgeholfen würde.

Der gesammte Schiffs- und Güterverkehr auf der Oder im Breslauer Unterwasser im Jahre 1884 beziffert sich in Procenten ausgedrückt hinsichtlich der Verkehrssteigerung im vorigen Jahre gegen 1883 bei den beladenen Fahrzeugen 21,4 pCt., bei den Fahrzeugen ohne Ladung 13,3 pCt. und bei den Gütertransporten 28,5 pCt.; gegen 1882, von welchem Jahre ab die Wasserumschlagsstelle bei Pöpelwitz in Thätigkeit trat, bei den beladenen Fahrzeugen 56,1 pCt., bei den Fahrzeugen ohne Ladung 87,4 pCt. und bei den Gütertransporten 114,2 pCt.; während der letzten fünf Jahre endlich bei den beladenen Fahrzeugen 101,5 pCt., bei den Fahrzeugen ohne Ladung 208,2 pCt. und bei den Gütertransporten 187,1 pCt. — Zu Thal wurden ab Breslau expedirt 1884 2339 Fahrzeuge mit 4 825 585 Centner Gut.

Unter den verfrachteten Gütern stehen Steinkohlen mit 2 605 374 Ctr., oder 54 pCt. des ganzen Thalverkehrs in erster Reihe; die Eröffnung des Pöpelwitzer Wasserumschlags ist diesem Artikel ganz besonders zu Gute gekommen, indem die Verschiffung von Kohlen — 1882 noch nur 554 306 Ctr. — bis Ende 1884 um 2 051 068 Ctr. oder 370 pCt. gestiegen ist. Der Kohlenversand erstreckte sich im vorigen Jahre auf 87 an der Oder und im Bereich der märkischen Wasserstraßen belegene Ortschaften, vorzugsweise aber auf die letzteren, welche insgesammt über 1 900 000 Ctr. Kohlen von hier bezogen haben (darunter Berlin mit 738 700 Ctr.). Nach Stettin gingen im vorigen Jahre 367 564 Ctr. Steinkohlen. — Den Kohlentransporten kommen an Bedeutung die Verladungen von Zucker am nächsten mit 823 193 Ctr. nach Hamburg, Stettin, Berlin 2c.; es folgen: Zink, Zinkblech 2c. mit 588 477 Ctr. ebenfalls nach Hamburg, Stettin, Berlin 2c.; Spiritus und Sprit mit 178 070 Centner nach Hamburg, Stettin 2c.; Mühlenfabrikate 159 700 Ctr. nach Berlin und Stettin; Stückgut 125 672 Ctr. nach Berlin, Stettin 2c.; Getreide mit 82 385 Ctr. nach Berlin, Stettin, Hamburg 2c.; Blei und dergl. mit 56 200 Ctr. nach Stettin 2c.; Malz mit 44 300 Ctr. nach Stettin 2c.; Melasse mit 41 250 Ctr. nach Stettin 2c.; Eisen und dergl. mit 38 760 Ctr. nach Berlin, Stettin 2c. Zu Berg sind hier angeschwommen: 1884: 1205 Fahrzeuge ohne Ladung und 1579 Fahrzeuge mit 2 371 635 Ctr. Gut.

Der Aufschwung des Bergverkehrs war bis Ende 1883 ein nur mäßiger, und erst das Jahr 1884 zeigt eine größere Steigerung, die sich gegen 1883 auf 812 170 Ctr. oder 52,1 pCt. beziffert. Den Hauptfrachtartikel bildeten, wie in den Vorjahren, die Stückgutsendungen mit 1 217 620 Ctr. oder 51,3 pCt. des ganzen Bergverkehrs; dieselben kamen zumeist von Stettin, Hamburg, Berlin. Hieran reihen sich Roheisen mit 289 770 Ctr. von Stettin; Petroleum mit 258 800 Ctr. von Stettin, Hamburg, Berlin; Ziegel, Erze und dergl. mit 233 025 Ctr. von Reichwald, Pogel, Köpenick 2c.; Getreide mit 132 750 Ctr. von Stettin, Hamburg; Harz, Pech, Theer mit 53 900 Ctr. von Stettin, Berlin, Hamburg; Holz mit 48 590 Ctr. von Althof, Hamburg 2c.; Chemikalien und dergl. mit 34 510 Ctr. von Hamburg, Stettin 2c.; diverse Güter mit 30 580 Ctr. (darunter 26 900 Ctr. Eis) von Stettin 2c.; Salz mit 17 000 Ctr. von Schönebeck; Dachpappe mit 13 850 Ctr. von Berlin, Neustadt-Eberswalde; Heringe mit 12 890 Ctr. von Stettin, Hamburg u. s. w. Die Durchschnittsbelastung der Stromfahrzeuge berechnet sich im Thalverkehr auf 2063,1 Ctr., im Bergverkehr auf 1502 Ctr. Die Durchschnittsbelastung im Thalverkehr ist seit 1882 andauernd gestiegen; die Steigerung beträgt in den letzten fünf Jahren 27,6 pCt. Der Bergverkehr dagegen zeigt eine stetige Zunahme der Durchschnittsbelastung und berechnet sich dieselbe seit 1880 auf 50,4 pCt.

Der Schleppschifffahrts-Verkehr auf der Oder war an der gesammten Güterbewegung mit folgenden Quantitäten betheiligt 1884: zu Thal 117 910 Ctr., d. h. 2,4 pCt. der Gesammtfracht; zu Berg 1 907 930 Ctr., d. h. 80,4 pCt. der Gesammtfracht.

Die Benutzung der Dampfkraft im Verkehr zu Berg hat im vorigen Jahre wiederum erheblich zugenommen und sind die Schleppdampfer von 24 Stück im Vorjahre auf 41 Stück vermehrt worden.

— Gegenwärtig sind, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, amtliche Aufnahmen über Ortsarmenhäuser eingeleitet worden, wobei festgestellt werden soll: ob alle Gattungen von Armen darin Aufnahme finden, insbesondere obdachs- oder arbeitslose Personen oder Familien, Arbeitsscheue, Landstreicher, arbeitsunfähige, gebrechliche und geistig beschränkte Personen, zeitig Kranke, Sieche (unheilbare Kranke), elternlose, verlassene, verwahrloste Kinder; ob die arbeitsfähigen, in den Ortsarmenhäusern untergebracht und auf welche Weise sie beschäftigt werden; mit welchen gesetzlichen Mittrln ein Arbeitszwang durchgeführt wird; ob die Geschlechter, die Kinder und Erwachsenen voneinander getrennt sind; was für die Erziehung der Kinder in den Ortsarmenhäusern geschieht; wer für die Aufrechterhaltung einer Hausordnung in den Ortsarmenhäusern sorgt und wer über dieselben die Aufsicht führt.

—r. **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 5. bis 11. Juli fanden 63 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 242 Kinder geboren, davon waren 198 ehelich, 44 unehelich, 216 lebendgeboren (103 männlich, 113 weiblich), 26 todtgeboren (16 männlich, 10 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen betrug 262, in der Vorwoche 235. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 133, von 1—5 Jahren 32, über 80 Jahre 3. Es starben an Scharlach 2, Diphtheritis 1, Keuchhusten 2, Unterleibstyphus (incl. gastrisches und Nervenfieber) 2, Darm- und Magendarmkatarrh 62, Brechdurchfall 17 (darunter Kinder unter 1 Jahr alt 16), Gehirnschlag 6, Krämpfen 28, anderen Krankheiten des Gehirns 10, Bräune (Croup) 1, Lungenschwindsucht 30, Lungen- und Luftröhrenentzündung 9, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 4, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 21, allen übrigen Krankheiten 59, Verunglückung und nicht bestimmt festgestellte, gewaltsame Einwirkung 4, Selbstmord 4. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 45,91.

—r. **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 5. bis 11. Juli wurden 21 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 1, Diphtheritis 2, Unterleibstyphus 1, Scharlach 10, Masern 7.

—r. **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 5. bis 11. Juli betrug hierselbst die mittlere Temperatur 18,9° C., der mittlere Luftdruck 750,9 mm, die Höhe der Niederschläge 5,80 mm.

* **Extrazüge nach Zobten.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich ein Inserat der Königl. Eisenbahn-Direction, betreffend die Extrazüge nach Zobten. Die Direction macht mit Recht darauf aufmerksam, daß es nothwendig ist, bei der Lösung der Extrazugbillets das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten, da anderenfalls die bei der Abfertigung entstehenden Störungen das Zurückbleiben von Extrazug-Passagieren zur Folge haben könnten.

—r. **Führer durch das Waldenburger Gebirge.** Im Verlage von Brieger und Gilbers in Schweidnitz ist die dritte verbesserte und vermehrte Auflage des von dem Hauptlehrer Wilhelm Reimann in Neu-Weißstein verfaßten Führers durch Waldenburg, Salzbrunn, Fürstenstein, Charlottenbrunn, Görbersdorf, Schlesierthal, Weistritzthal und das ganze Waldenburger Gebirge erschienen. Auch über die umliegenden Kreisstädte und die Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen giebt das Buch genügende Auskunft. Der Führer weist den Touristen innerhalb des Kreises auf den verschiedenen Wegen zurecht, bietet ihnen die interessantesten Punkte an und ertheilt auch Aufschluß über das, was das Interesse des Besuchers besonders erregt und anspricht.

Die Ausweisung der Polen fördert mitunter recht interessante Sachen zu Tage. So hat, wie der „Nat. Ztg." Oberschl. aus Slupna geschrieben wird, dieser Tage ein Arbeiter aus Polen Vormittags seinen Ausweisungsbefehl erhalten und am Nachmittage desselben Tages die Einberufungsordre zur Uebung. Wir sind neugierig, welcher Ordre der Aermste Folge leisten wird; noch neugieriger aber zu hören, welche Behörde, die Militär- oder die Polizeibehörde, etwa ihre Verfügung zurückziehen wird.

□ **Ein Nachspiel zu dem s. Z. viel besprochenen Proceß contra Herrmann und Genossen** bildete eine heute Vormittag vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundene Verhandlung, in der sich der Kaufmann Jäschke von hier auf die Anklage zu verantworten hatte, dem Kaufmann E. Herrmann, um demselben der ihm drohenden Bestrafung wegen betrügerischen Bankerutts zu entziehen, zur Flucht wesentlich Beihilfe geleistet zu haben. Herrmann war am 8. Februar 1884 nach Hinterlegung einer Caution von 5000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden, und bereits am folgenden Tage — zur Nimmerwiedersehen wie er hoffte — nach Berlin und von da weiter ins Ausland abgedampft. Um seine Abreise aus Breslau möglichst unauffällig bewerkstelligen zu können, habe Herrmann kein Gepäck mitgenommen, sondern seinen alten Freund Jäschke beauftragt, dasselbe ihm nach Liegnitz nachzubringen. Jäschke traf auch auf dem Bahnhofe in Liegnitz mit Herrmann zusammen und beide setzten gemeinschaftlich die Weiterreise nach Berlin fort, wo sie sich trennten. Die Anklage folgert aus diesen Umständen, daß Jäschke von der Flucht des Herrmann Kenntniß gehabt und ihm durch die Mitnahme des Gepäcks dieselbe erleichtert hat. Jäschke behauptet demgegenüber von Herrmann düpirt worden zu sein und erst in Berlin den eigentlichen Zweck der Reise von diesem erfahren zu haben. Er stellt die Sache so dar: Am 9. Februar, dem Tage der Abreise, sei er Vormittags mit Herrmann zusammengetroffen. Bei dieser Gelegenheit habe Herrmann erzählt, daß, wenn Jäschke, der bisher als Reisender bei Herrmann thätig war, eine andere Stelle suche, eine solche bei Carl Brunzlow in Berlin vacant sei. Wenn Jäschke auf diese Stellung reflectire, würde er ihm empfehlen, bald nach Berlin zu reisen, um sich bei C. Brunzlow vorzustellen. Er, Herrmann, habe heute Abend in geschäftlicher Angelegenheit gleichfalls nach Berlin, so daß sie eventuell die Reise gemeinschaftlich machen könnten. Nachdem Jäschke sich hierzu bereit erklärt hatte, habe ihn Herrmann gebeten, sein Gepäck bis nach Liegnitz mitzunehmen, da er in der Umgegend von Liegnitz zu thun habe und bereits Nachmittags nach dort vorausfahre. Am Abend wolle man sich auf dem Bahnhofe in Liegnitz treffen, um mit dem Courierzuge die Weiterreise nach Berlin gemeinschaftlich fortzusetzen. Da er, Jäschke, den Herrmann als sehr bequemen Mann kannte, der ihm schon wiederholt derartige Gefälligkeiten erwiesen hatte, sei ihm die Bitte desselben um Mitnahme des Gepäcks keineswegs befremdlich erschienen. Er habe auch geglaubt, daß die strafrechtliche Untersuchung gegen Herrmann beendet sei, da dieser am 8. Februar aus dem Gefängniß entlassen wurde. Erst in Berlin, als er die Firma Brunzlow aufsuchen wollte, habe ihm Herrmann klaren Wein eingeschenkt und gesagt, daß er die Stellenvacanz nur als Vorwand erfunden hätte, um ihn zur Mitreise und so zur Mitnahme seines Gepäcks zu veranlassen. Herrmann hätte ihm dann in Berlin das Reisegeld zurückerstattet und wäre allein nach Rotterdam weitergereist. Der als Zeuge und zwar eidlich vernommene Kaufmann Herrmann bestätigte diese Aussage in vollem Umfange. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Graf Stillfried, hielt jedoch die Anklage aufrecht und beantragte gegen Jäschke 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof schloß sich jedoch den auf Freisprechung abzielenden Ausführungen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Fabrizi, an und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

—r. **Frequenz.** Die neueste amtliche Curliste von Charlottenbrunn weist 925 Curgäste und 503 Durchreisende nach. — Cudowa wurde bis jetzt von 731 Curgästen und 354 Erholungsgästen und Durchreisenden besucht. — In Goczalkowitz sind bis jetzt 358 Curgäste und 42 Durchreisende eingetroffen. — Die neueste amtliche Curliste von Salzbrunn zählt 2601 Personen. Dazu kommt der gemeldete Fremdenverkehr mit 1272 Personen. Die Gesammtfrequenz beträgt mithin 3873 Personen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heut Vormittag 7 Uhr 9 Min. rückte der erste Abmarsch der Feuerwehr in Folge telegraphischen Signals nach Hinterhäuser Nr. 12. Bei Ankunft war die Gefahr schon beseitigt. Es hatten in dem im vierten Stock gelegenen Bodenraum eines Miethers Lumpen, ein Schaff, der Lattenverschlag und die Dachlatten gebrannt, doch gelang es den Bewohnern, die Gefahr sofort durch Ausgießen zu beseitigen. Die Entstehungsursache ist unermittelt geblieben.

—ß **Schwere Körperverletzung durch Hundebiß.** Der auf der Neudorfstraße wohnende Kohlenarbeiter Gustav Becker wollte dieser Tage einen vor seinen Handwagen gespannten Hund zurückreißen, weil derselbe gegen einen anderen Ziehhund losfuhr und das Fuhrwerk dabei quer über die Straße zog. Der Hund, ein boshaftes Thier, faßte aber den Arbeiter am rechten Arme und zerbiß ihm die Vorderarmknochen derartig, daß Becker einen Splitterbruch derselben zu beklagen hatte. Der schwerverletzte Arbeiter fand Aufnahme im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder.

—ß **Unglücksfälle.** Der 25 Jahre alte Knecht Heinrich Pelz aus Krzyzchanowitz, Kreis Trebnitz, machte beim Herabwerfen von Heu aus dem Bodenraume einen Fehltritt und stürzte aus bedeutender Höhe auf den Erdboden hinab. Bei dem heftigen Aufprall trug Pelz eine schwere Rückenmarkerschütterung, sowie schlimme Quetschungen am Kopfe und linken Arme davon. Der Arbeiter wurde in das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Im Allerheiligen-Hospital fand vor einigen Tagen das 20jährige Dienstmädchen Mathilde Scheidt von der Schweidnitzerstraße Aufnahme, welches sich bei einem Falle von der Treppe einen Armbruch zugezogen hatte. — Der 63 Jahre alte Kutscher Joseph Langkammer wurde durch den Hufschlag eines Pferdes derartig gegen die rechte Schulter getroffen, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Sodann stürzte das Pferd noch auf ihn und fügte ihm durch die Last seines Körpers noch eine schwere Quetschung der Brust zu. Langkammer wurde in der königlichen chirurgischen Klinik aufgenommen.

—ß **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Als der Inwohner Julius Münzer in Oswitz am 13. d. Mts. Nachmittags ein Schwein in einen Teich trieb, fiel er in diesen hinein und fand darin seinen Tod, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Schneidergesellen auf der Lehmgrubenstraße eine silberne Remontoiruhr und 9 Mark, einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Kopfkissen mit rothgestreiftem Drillichinlett und rosa carrirter Züche, ein Paar baumwollene rothgestreifte Strümpfe und 3 mit B. W. und H. S. gezeichnete Taschentücher. — In der vorigen Nacht bemerkte der Nachtwachtbeamte auf der Langegasse, wie mehrere Männer, welche schwere Packete trugen, aus dem engen Fährgäßchen heraustraten und sich dort in ein Haus einschlichen. Der Wächter rief sogleich einen anderen Nachtwachtmann herbei, und es gelang ihnen, zwei der verdächtigen Lastträger festzunehmen. Es stellte sich dabei heraus, daß die Leute Schiffer waren, welche 8 Centner Rohzucker von den dort vor Anker liegenden Schiffen gestohlen hatten. Um die Last leichter transportiren zu können, hatte man den Zucker in Centnersäcke umgepackt. Die inzwischen entflohenen Schiffer meldeten sich am darauffolgenden Tage freiwillig im hiesigen Polizeipräsidium und machten die Anzeige, daß sie von dem Schiffseigner dazu gedungen waren, den entwendeten Zucker zur Nachtzeit vom Schiffe fortzuschleppen. Die Untersuchung in Betreff dieses Diebstahls ist bereits im vollen Gange. — Gefunden wurden ein Fünfmarkschein und ein hölzerner Kober mit Tragriemen. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

—n. **Gottesberg,** 15. Juli. [Schützenfest. — Gewitter.] Am Sonntag und Montag hielt die hiesige Schützengilde ihr Königsschießen, verbunden mit einem Geldlagenschießen, ab, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Auf dem geräumigen Platze, der mit mehr als 50 Zelten, Bäcker-, Fleischer-, Pasch- und Schaubuden besetzt war, herrschte an beiden Tagen ein reges Leben. Vor dem Ausmarsche, welcher am Sonntag Nachmittag 1 Uhr erfolgte, wurden drei Mitglieder der Gilde, die Herren Particulier Seliger, Tischlermeister Albrecht und Hausbesitzer Krügel als Jubilare mit der Jubelmünze decorirt. Den besten Schuß gab Schachtmeister Litsche, den zweitbesten Gasthofbesitzer R. Thomas ab. Dieselben wurden am Montag als König resp. Ritter proclamirt und durch den Stadtältesten, Herrn Seifenfabrikant Schmidt, decorirt. — Heute gegen 11 Uhr ging ein Gewitter über unsere Stadt, das ziemlich starke Schloßen mit sich führte. Zum Glück hielt das Unwetter nicht allzulange an, so daß den Feldfrüchten kein Schaden erwachsen sein wird.

⊙ **Königszelt,** 16. Juli. [Mittelschlesischer Sängerbund.] Wie bereits vor längerer Zeit in Ober- nnd Niederschlesien sich die einzelnen Männergesangvereine zu je einem Sängerbunde (dem „Niederschlesischen Sängerbunde" und dem „Sängerbunde des oberschlesischen Berg- und Hüttendistrictes") vereinigt haben, deren technische Leitung von Bundesdirigenten geführt und deren geschäftliche Angelegenheiten durch Bundespräsidenten geregelt wird, so wird auch seit Jahren die Gründung eines „mittelschlesischen Sängerbundes" angestrebt und steht dessen Constituirung in naher Aussicht. Die Anregung hierzu hat die mittelschlesische Cartelvereinigung, zu der sich ca. 13 Vereine mit 700 Mitgliedern halten, gegeben. Das am 7. April in der letzten Versammlung der Cartelvereinigung zur Berathung der Statuten und zur Förderung der Sache gewählte intermistische Comité, an dessen Spitze Lehrer Fiebich-Polsnitz steht, hat für Sonntag, den 19. Juli, einen Delegirtentag nach Königszelt anberaumt. Die mittelschlesischen Männergesangvereine sind durch das genannte Comité aufgefordert worden, sich durch Entsendung von Deputirten an den Berathungen zu betheiligen. Es ist zu erwarten, daß, da eine große Anzahl von Gesangvereinen die in Aussicht genommene Bildung des mittelschlesischen Sängerbundes mit Freuden begrüßte, der Delegirtentag sehr zahlreich beschickt sein wird. Der zu begründende Bund „Silesia" will sich die Aufgabe stellen, den Männergesang zu veredeln. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sollen nach dem uns vorliegenden Bundesprogramm folgende sein: 1) die Production des Chorgesanges als ein wichtiges Mittel zur Verbreitung von Bildung und Gesittung unter dem Volke. 2) Die Empfehlung guter Musikalien. 3) Vorträge über Winke und Rathschläge unseres Vereinslebens und Strebens bei den Delegirtenversammlungen. 4) Betheiligung und Unterstützung an der Mitarbeiterschaft des Bundesorganes. 5) Amtliche Recension der Einzelgesänge und Massenchöre bei den Sängerfesten. — Als Bundesorgan soll die „Schlesische Sängerzeitung" (Herausgeber Schreyer-Schweidnitz) fungiren. Da nach Schreyer's Adreßbuch der oberschlesische Sängerbund 28 Vereine mit ca. 560 Sängern, der niederschlesische Sängerbund 46 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern zählt, Mittelschlesien aber 129 Gesangvereine mit über 4000 Mitgliedern — (Breslau allein hat 41 Sängervereine) — aufweist, so dürfte der neue mittelschlesische Sängerbund bei genügendem Anschluß der Vereine bald der stärkste sein.

§ **Frankenstein,** 16. Juli. [Diaconissenanstalt.] Vorgestern empfingen sieben Schwestern der Frankensteiner Diaconissenanstalt im Gotteshause die kirchliche Einsegnung. Es war ein rechter Fest- und Freudentag für das Haus und seine Freunde. Auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht war mit ihrem Hofstaate, der Oberhofmeisterin, einer Hofdame und ihrem Kammerherrn erschienen. Nachmittags um ½4 Uhr bewegte sich der lange Zug der Schwestern zum festlich geschmückten Gotteshause, in welchem der Vorstand des Hauses, viele Freunde und ein Theil der Gemeinde versammelt waren. Dort legten die sieben Schwestern ihr Gelöbniß ab, nachdem ihnen der Anstaltsgeistliche, Herr Pastor Krug, auf Grund eines Gotteswortes die ernsten Pflichten ihres Berufes vor die Augen gestellt; sodann wurden sie einzeln am Altar eingesegnet. Nach dem Gottesdienst vereinigte sich der Kreis der Festgäste zu einer kleinen Nachfeier im Saale der Diaconissenanstalt, an welcher auch die Hohe Protectorin theilnahm. Der Abend brachte ein geselliges Zusammensein, bei welchem ein Vorstandsmitglied, Herr Pastor Scheibert aus Lampersdorf, eine erbauende Ansprache hielt. Die Schlußandacht hielt Herr Superintendent Gräve, der Gründer der Anstalten.

t. **Kreuzburg,** 16. Juli. [Ernte. — Turnerisches. — Rettung eines Kindes.] Die Ernte-Aussichten in unserem Kreise sind im Allgemeinen zufriedenstellend. Das qualitative Ergebniß in Heu war recht gut, wenn auch in quantitativer Beziehung ein Ausfall zu verzeichnen war; dagegen erwartet man vom Grummetschnitt ein recht gutes Resultat. Raps ist glücklich eingebracht; die angebotenen Qualitäten genügen jedoch besonders wegen feuchter Beschaffenheit nicht den gehegten Ansprüchen. Weizen und Roggen haben gut überwintert. Während Weizen ein entschieden gutes Resultat zu liefern verspricht, steht Roggen vielfach dünn und wird eine reichere Ausbeute an Stroh, als an Körnern ergeben. Der Schnitt desselben hat schon vorige Woche begonnen. Gerste steht ziemlich gut und läßt mindestens eine Mittelernte erhoffen. Hafer ist in Folge der anhaltenden Dürre in seiner Entwickelung zurückgeblieben, hat sich jedoch in letzter Zeit durch häufigere Niederschläge wesentlich erholt. Kartoffeln und Rüben berechtigen zu den besten Hoffnungen. Unsere Landwirthe haben in den letzten Wochen durch Hagel vielfachen Schaden erlitten. — Morgen früh begeben sich zum allgemeinen deutschen Turnfest nach Dresden 10 Mitglieder des hiesigen „Turnvereins alter Herren" und 4 Mitglieder des hiesigen „Männer-Turnvereins". — Vorgestern Abend war der siebenjährige Sohn des Conditors Heintze vom Königsschießen mit dem Dienstmädchen nach Hause gegangen. Letztere zündete in der Schlafstube einen Wachsstock an, legte den Knaben zu Bett und ging, nachdem sie das Licht ausgelöscht hatte, zur Stube hinaus. Der von den Ereignissen des Königsschießens erregte Knabe konnte nicht einschlafen, deshalb stand er auf, zündete selbst den Wachsstock an und verriegelte die Stube. Nach kurzer Zeit schlief das Kind ein, der auf dem Stuhle stehende Wachsstock brannte zu Ende, das Feuer ergriff den Stuhl, welcher auch total verbrannte. Zum Glück standen die Fenster offen, sonst hätte der große Qualm dem Knaben den Erstickungstod bringen müssen. Von einigen jungen Leuten auf der Straße wurde der Rauch bemerkt; diese erbrachen die verriegelte Thüre und retteten den Knaben, welcher wenige Minuten später unrettbar verloren gewesen wäre, da das Feuer, wenn nicht schnelle Hilfe da war, bald das Bett ergreifen mußte. Die aus dem Schießhause herbeigeholten Eltern hatten keine Ahnung von der großen Gefahr, in welcher ihr Sohn geschwebt hatte.

(Oberschl. Anz.) **Landsberg,** 15. Juli. [Spiritusschmuggel. — Grenzbesatzung.] Seit dem 1. Juli sind in Pradzka zwei neue Spiritus-Revisoren angestellt worden, um die dortigen Gasthäuser unter noch größerer Controle zu halten und den Verkauf von geschwärztem Spiritus möglichst zu inhibiren. Das Geschäft der Schwärzer scheint aber trotzdem weiter zu blühen, denn sie kommen in großen Schaaren herüber und schmuggeln den Spiritus in Schweinsblasen, welche deshalb hier ziemlich theuer sind, nach verschiedenen polnischen Ortschaften. — In dieser Stunde erfahren wir, daß eine sehr starke Grenzbesatzung im Anrücken ist.

Laurahütte, 15. Juli. [Die hiesige Kesselfabrik von W. Fitzner] hat die Antwerpener Ausstellung mit geschweißten Blechfabrikaten beschickt, welche dem „Oberschl. Anz." zufolge mit der goldenen Medaille prämiirt worden sind.

Mit einer Beilage.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juli. Nachdem auch jetzt das Lehrerpensionsgesetz die königliche Bestätigung erhalten hat (siehe W. T. B.), steht von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses aus der letzten Session nur noch die Bestätigung des Gesetzes aus, betreffend das Spielen in auswärtigen Lotterien. Wie aber schon neulich mitgetheilt worden ist, dürfte diesem Gesetz die Bestätigung nicht zu Theil werden.

Berlin, 17. Juli. Wo sich irgend ein Strohhalm zeigt, an den die Bimetallisten ihre Hoffnungen knüpfen können, da greifen sie zu. Die Kreuzztg. bemächtigt sich heute der vor Kurzem erfolgten Enthüllung, daß die „Berliner Politischen Nachrichten“ und die „Neue Reichscorrespondenz“, die man bisher für officiös hielt, im Dienste des Centralverbandes der Industriellen und durch eine Art Personalunion auch in dem des Vereins mit dem langen Namen stehen. Sie folgert daraus, daß das Eintreten dieser Correspondenzen für die Goldwährung nicht von der Regierung, sondern von dem Verein mit dem langen Namen inspirirt sei, und warnt die Industriellen, sich auf diese Weise ins Schlepptau der Börse nehmen zu lassen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß in diesem Punkte die Kreuzztg. sich täuscht. Was in den beiden Correspondenzen zu Gunsten der Doppelwährung stand, rührt nicht nur von dem Verein mit dem langen Namen, sondern vermuthlich von den maßgebenden Persönlichkeiten her, die trotz des Schwankens des Reichskanzlers in der Währungsfrage an der Goldwährung festhalten.

Berlin, 17. Juli. Der Staatssecretär des Reichspostamtes, von Stephan, und der Vorsitzende des Verwaltungsrathes des Norddeutschen Lloyd, Reichstagsabgeordneter H. H. Meyer, haben jetzt gleichfalls dem Bremerhavener Stadtrath mit dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes an die städtischen Collegien die schriftliche Mittheilung zugehen lassen, daß sie die ihnen angetragene Ehrenbürgerschaft der Stadt Bremerhaven gern annehmen.

Berlin, 17. Juli. Wie die „National-Zeitung“ wissen will, soll die Zusammenkunft zwischen dem russischen und dem österreichischen Kaiser Anfangs September in Reichstadt stattfinden.

Berlin, 17. Juli. Der Verwaltungsrath des „Norddeutschen Lloyd“ hat beschlossen, beim „Vulcan“ in Stettin drei größere und drei kleinere Dampfer für die subventionirten Linien zu bestellen. Der „Vulcan“ liefert die großen Dampfer um je 300 000 M., die kleineren um je 90 000 M. billiger als die Werften an der Weser. (Siehe auch unter Handel. D. Red.)

Berlin, 17. Juli. Die „Germania“ führt heute gegen den Bischof von Paderborn wieder einmal eine sehr starke Sprache, weil er die Behauptung der Kreuzzeitung, in Paderborn solle das geschlossene Priesterseminar wieder eröffnet werden, noch kein Dementi entgegengesetzt hat. Ob die Drohungen der „Germania“, daß die Macht des Staates den Bischof nicht gegen den Papst halten könne, am Platze ist, steht dahin, aus der heutigen Nummer des „Moniteur de Rome“ ist wenigstens keine Parteinahme gegen Bischof Drobe wahrnehmbar. Nächst diesem ist es die Kreuzzeitung, welche durch ihr Verhalten in der Paderborner Angelegenheit den Zorn der „Germania“ am meisten erregt. Sie wirft jener vor, daß in ihren Spalten katholische Byzantiner und Josephiner und cultusministerielle Officiöse ihr Wesen treiben, und daß die Kreuzzeitung sich mit ihren Ausführungen ganz auf den Standpunkt des Vaters des Culturkampfes, Gneist, gestellt habe. Das conservative Blatt erinnert dagegen heute daran, daß in der Diöcese Paderborn bereits seit 40 Jahren ein Studienreglement zu Recht bestehe, das noch Geltung hat und das die Studirenden im ersten Jahre zwingt, Vorlesungen über Philosophie im engeren Sinne, Logik, Physiologie, Metaphysik und Moralphilosophie, über die hebräische Sprache, über klassische Philologie und Geschichte und über die physikalischen Wissenschaften zu hören. In den folgenden Jahren mußte dann noch Kirchengeschichte und Archäologie und namentlich auch Pädagogik gehört werden. Dann heißt es in dem conservativen Blatt: Nun vergleiche man diese bereits vier Jahrzehnte lang und auch heute noch geltenden Bestimmungen über den Gang und Umfang der Studien der angehenden Priesteramts-Candidaten mit den Bestimmungen, welche der Erlaß des Generalvicariats erwähnt, und es ergiebt sich, daß dieser Erlaß nichts Neues einführt, sondern nur an Bestehendes erinnert. Die „Germania“ nimmt davon nur deshalb keine Notiz, weil dadurch der Beweis erbracht wird, daß § 4 Gesetz vom 11. Mai 1873 in Verbindung mit Art. 3 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 nichts enthält, was nicht von bischöflichen Behörden bereits in amtlicher Form verfügt worden ist und daher zweifellos, bis zum principiellen Austrag der Sache wenigstens, sehr wohl geduldet werden könnte.

Berlin, 17. Juli. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der außerordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Breslau, Dr. Robert Vischer, wurde zum etatsmäßigen Professor an der technischen Hochschule zu Aachen ernannt.

Berlin, 17. Juli. Ein umfangreiches Schadenfeuer hat heute Morgen das Grundstück Hollmannstraße 35 heimgesucht. Dort befindet sich in den Kellern und Parterreräumen eines Quergebäudes die Eisengießerei und Schraubenfabrik von Salinger, während die übrigen Etagen zum größten Theil von der Albumfabrik von Külper zu Werkstatts- und Lagerräumen benutzt werden. In der Eisengießerei war im Laufe der Nacht auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Feuer ausgekommen, welches bei seiner Entdeckung heute früh 5 Uhr bereits bedeutende Dimensionen angenommen und nicht nur die Eisengießerei selbst, sondern auch die darüber belegenen Räume der Albumfabrik stark in Mitleidenschaft gezogen hatte. Beim Eintreffen der ersten Spritzen schlugen bereits mächtige Flammen aus allen Fenstern der ersten Etage heraus. Binnen wenigen Minuten erschienen die 2., 3. und 5. Compagnie mit allen Löschgeräthschaften und Dampfspritzen auf der Brandstätte und vereinigten sich unter dem Commando des Oberbrandinspector Nöel zu einem Massenangriff. Nicht weniger als 5 Dampfspritzen und mehrere große Handdruckspritzen traten in Activität. Trotzdem schien das Feuer anfänglich eher zu- als abzunehmen. Von der 1. Etage pflanzte es sich auf die 2. und 3. Etage fort und vernichtete alle hier lagernden Vorräthe. Erst nach fünfstündigen fast ununterbrochenen Löscharbeiten und nachdem das Quergebäude fast zum größten Theil ausgebrannt war, konnte die Macht des Feuers als gebrochen betrachtet und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Die an das abgebrannte Gebäude angrenzende Fabrik von Ludwig Löwe u. Comp., Commanditgesellschaft auf Actien, ist von dem Feuer in keiner Weise berührt worden, so daß der Betrieb derselben seinen ungestörten Fortgang nimmt.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus London telegraphirt: Der „Daily Telegraph“ sagt, daß die Berichte über das Vorrücken der Russen in Afghanistan übertrieben seien, dieselben hätten den Zulfikar-Paß nicht besetzt. Der Emir habe die Engländer eingeladen, nach Herat zu kommen als Vorsichtsmaßregel gegen weiteres Vorrücken der Russen! Die Regierung telegraphirte nach Petersburg, daß das weitere Vorrücken in der Richtung auf Zulfikar als ein unfreundlicher Act angesehen werde. — Dem „Standard“ meldet man aus Teheran, daß russische Truppen drei Punkte auf persischem Gebiete zwischen Serakhs und Pulikathun dauernd besetzt haben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Juli. Die aufgestellten Gemeindewählerlisten ergeben 193 656 Wähler, wovon 3160 (mit einem Steuerminimum von 153 Mark) der ersten Klasse, 16 104 (mit einem Steuerminimum von 332 Mark) der zweiten, die übrigen 174 395 Wähler der dritten Klasse angehören.

Berlin, 17. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Lehrerpensionsgesetz.

Paris, 17. Juli. Courcy telegraphirte gestern, daß er sich nach Haiphong zu einer Besprechung mit den Divisionsgeneralen begeben und bei der Rückkehr nach Hue die Häfen Annams besichtigen werde.

London, 17. Juli. Im Unterhause theilte Hicks Beach betreffs Afghanistans mit, daß keine weiteren Nachrichten eingegangen seien. — Beim Empfange der Deputation der Londoner City unter Führung des Lordmayors äußerte der erste Lord der Admiralität, Hamilton, die englische Regierung beabsichtige, die Marine durch neue Classificirung der Panzerschiffe und Anschaffung von mehr Torpedos zu verbessern.

Petersburg, 17. Juli. Das „Gesetzblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, welcher die Expropriation von 575 Desjatinen Land in der Umgegend von Grodno behufs Errichtung eines permanenten Lagers und einiger Befestigungen anordnet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Juli.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Aus Mainz wird dem „D. T.“ mitgetheilt, dass die Verträge wegen Regelung der Concurrenzverhältnisse zwischen der Königlichen Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M. und der Direction der Hessischen Ludwigsbahn am 11. d. M. durch Schlussprotokll abgeschlossen und ausgewechselt sind.

* **Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.** Die „Rhein.-Westf. Zeitung“ schreibt: Die Situation des Kohlenverkehrs, der durch das intensive Auftreten der Jahreszeit in natürlich zu erklärender Weise beeinflusst wird, ist gegen die der Vorwoche insofern unverändert, als der momentane Bedarf in Frage kommt, und zwar lauten die Berichte von allen inländischen und ausländischen Märkten darin übereinstimmend. So wenig Chance aber auch der gegenwärtige, allerdings recht beschränkte Absatz den Zechen des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers bietet, so sehen letztere doch mit Hoffnung in die Zukunft. Wir leben der Zukunft: der Hochsommer ist bekanntlich keine dem Kohlenverbrauch günstige Jahreszeit — dessen ungeachtet werden die Jahresabschlüsse heute zu besseren Preisen als vorjährig gemacht, und je weiter wir in das absteigende Jahr hineingehen, um so mehr wird unseres Erachtens Conjunctur in Kohle und Coaks Platz greifen. Es gilt vor Allem, dass die Zechen sich nicht durch augenblickliche Verlegenheit hinreissen lassen, Concessionen auf längere Dauer zu machen. Allerdings ist zu beklagen, dass uns für den vorliegenden Bericht der Sommerpreis einer Zeche des Herner Reviers mit 21 Mark pr. 100 Ctr. ab Zeche für Förderkohle beziffert worden ist. Welche Consequenzen eine derartige Schleuderei hat, das ist geradezu unberechenbar. Die Consumenten resp. Abnehmer machen im Interesse ihrer Bedürfnisse den ungenirtesten Gebrauch von solchen Offerten, und die Folge davon ist die, dass auf anständigem Preisniveau basirte Verkäufe nicht oder nur schwer zu Stande kommen.

* **Die Norddeutsche Affinerie in Hamburg,** welche sich ebenso wie die fiscalischen Hüttenwerke in Altenau und St. Andreasberg auch mit der Verarbeitung überseeischer Erze beschäftigt, steht im Begriff, ihre Schmelzeinrichtungen weiter zu vergrössern.

* **Auskunft über italienische Creditverhältnisse.** Das Inserat einer Mailänder Firma, welche sich in deutschen Zeitungen zur Ertheilung von Auskünften empfiehlt, veranlasst das deutsche Consulat in Mailand zu der Bemerkung, dass deutsche Firmen des Inlandes in jedem Falle gut thun, bevor sie von den durch ein solches Inserat angebotenen Diensten Gebrauch machen, eine bezügliche Anfrage an das Consulat zu richten. Wenn das letztere auch nach den bestehenden Bestimmungen seinerseits directe Auskünfte nicht ertheilt, so ist es doch in der Lage, dem einheimischen Kaufmann und Industriellen diejenige Quelle zu bezeichnen, aus der dieselben am sichersten zweckentsprechende Auskünfte über die fraglichen Verhältnisse zu schöpfen vermögen.

* **Hagelschaden.** Wie die „K. H. Ztg.“ mittheilt, sind bis jetzt bereits über 12 Millionen Mark an Hagelschäden von den Versicherten der Provinz Preussen bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften angemeldet worden.

* **Getreidevorräthe in den Vereinigten Staaten.** Die sichtbaren Vorräthe bestehen gegenwärtig aus 37 Millionen Bushels Weizen und 7 Millionen Bushels Mais gegen 13,4 resp. 7,3 Millonen Bushels um dieselbe Zeit in 1884.

* **Königsbergs Handel im Jahre 1884.** Der soeben ausgegebene Bericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. über Handel und Schifffahrt im Jahre 1884 constatirt, dass das Jahr 1884 für den Handel und Verkehr Königsbergs kein günstiges gewesen sei. Im Wesentlichen ist die fast allgemeine Geschäftsstockung durch den schlechten Ausfall der heimischen und der russischen Ernte von 1883, sowie die rückgängigen Conjuncturen des Jahres 1884 verursacht worden. In erster Linie hat das Getreidegeschäft darunter gelitten. Königsbergs Gesammtzufuhren an Getreide beliefen sich im Jahre 1883 auf 486 745 to, 1884 dagegen nur auf 379 053 to, die Verschiffungen über See sind von 468 860 to im Jahre 1883 auf 337 204 to im Jahre 1884 gesunken und die Ausfuhr bahnwärts hat in derselben Zeit von ca. 597 000 to auf ca. 400 000 to abgenommen. Auch über das Flachs und Hanfgeschäft war nur wenig Erfreuliches zu berichten und dem Holzgeschäft erging es nicht besser; der Export hatte unter abnehmendem Bedarfe in den consumirenden Ländern und durch eine gewisse Ueberproduction in Scandinavien zu leiden gehabt, so dass es trotz der billigen Seefrachten auch hierin zu keinem belangreichen Geschäft gekommen ist. Das Salzgeschäft hatte dem Umfange nach abgenommen, die Waare musste zu ungünstigen Preisen abgegeben werden. Fassen wir nun die Beziehungen Königsbergs zu Russland näher ins Auge, so hatten dieselben sich im Jahre 1884 gegen früher nur wenig verändert. Die fortwährenden Neuerungen an den russischen Zöllen und Zollmanipulationen beeinträchtigten den Export nach Russland erheblich. Eine Aenderung an der Tara bei der Verzollung von Thee erwies sich auch als ungünstig für den Theehandel und kam einer Erhöhung des Theezolles um 2 pCt. gleich. Wenn sich nun auch die Aenderungen der russischen Zollsätze nicht ausschliesslich gegen Königsberg richten, so sind es die feindseligen Tarifmassregeln der russischen Eisenbahnen, welche dem Königsberger Handel speciell fortgesetzt grosse Verluste beibringen. Dieselben haben es vornehmlich dahin gebracht, dass die russischen Ostseeplätze immer mehr die russische Getreideausfuhr von Königsberg ab- und zu sich hinüberlenken. Libau, der gefährlichste Concurrent Königsbergs, hat letzteres im Getreidegeschäft bereits erheblich überflügelt. Im Jahre 1884 kamen in Königsberg 24 873, in Libau dagegen doppelt so viel, nämlich 49 321 mit russischem Getreide beladene Waggons an. Königsberg führte im Jahre 1884 seewärts 337 000 To Libau dagegen ungefähr 558 687 Tonnen Getreide aus; die entsprechenden Ziffern des Jahres 1874 lauteten für Königsberg 356 985 Tonnen, für Libau dagegen nur 74 823 Tonnen; in erheblichem Maasse also hat sich seit 10 Jahren das Verhältniss zu Königsbergs Ungunsten geändert. Die Folge hiervon ist, dass auch der Königsberger Schiffsverkehr eine erhebliche Abnahme gezeigt hat.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei von Chr. Priefert: Am 15. Juli ging Dampfer „Agnes“ ab, um den Zug des Dampfers „Wilhelm“ schneller nach hier zu bringen. Letzterer traf am 17. Juli, früh 6 Uhr, mit den bereits gemeldeten Kähnen ein. Dampfer „Emilie“ wird bis Abends erwartet. — Erwartet wird:

Juli	Dampfer	Schiffer	von	mit
19./20.	„Elisabeth“	Aug. Miethe	Hamburg	Stückgüter.
	„	Joh. Hahn	„	ausl. Hölzer.
	„	H. Blankenburg	„	ausl. Hölzer.
	„	Frz. Wurzel	Stettin	diverse Güter, besonders Kaffee.
	„	Stutius	„	
	„	Gttl. Sperling	„	

Abgangsbereit sind Dampfer „Agnes“ und „Alfred“, letzterer geht nach Hamburg. Dampfer „Deutschland“ trifft den 18/19. cr. mit Sr. Ständel aus Hamburg, 2 Schwefelkieskähnen, sowie 5 leeren Fahrzeugen hier ein und tritt alsbald seine directe Reise nach Hamburg an. Dampfer „Marschall Vorwärts“ passirt den 15. cr. Havelberg mit seinem Hamburger Zug. — Rhederei Märk. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft. Vertreter: M. Möbus & Co. Am 17. Juli traf Dampfer „Fürstenberg“ mit seinen bereits angekündigten Schleppern ein, welche Colonialwaaren und Petroleum herbrachten. Der Dampfer geht heute nach Steinau, um dort eine Passagierfahrt zu machen, und dann nach Stettin zurück. Erwartet wird Dampfer „Breslau“. — Krause & Nagel. Dampfer „Königin Louise“ trifft heute mit 8 Kähnen von Hamburg und Stettin mit Baumwolle, Baumwollsaatmehl, Harz, nussb. und mahag. Holz, Reis und Roheisen hier ein.

Verloosungen.

* **I. 5proc. Russische Prämien-Anleihe.** Verloosung vom 1. Juli cr. Auszahlung vom 1. October cr. ab:

Gewinn.	Serie.	No.	Gewinn.	Serie.	No.
200 000 Rubel.	16 738	8	40 000 Rubel.	16 356	3
75 000 „	9 168	49	25 000 „	16 345	33

Gewinne von 10 000 Rubel.

Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.
8793	28	11 158	15	11 755	36

Gewinne von 8000 Rubel.

Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.
9449	15	10 573	18	10 711	38	17 914	1	19 183	34

Gewinne von 5000 Rubel.

Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.
531	44	2628	42	8 248	19	14 898	35	16 827	38
1910	14	3529	31	11 249	21				

Gewinne von 1000 Rubel.

Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.	Serie.	No.
1206	47	3539	14	7171	1	8 818	42	13 896	40
3086	10	4611	18	7179	31	9 387	38	16 799	43
3130	14	6652	18	8213	45	11 436	28	18 007	11
3315	22	7133	19	8812	14	11 991	23	18 731	5

Gewinne von 500 Rubel.

Ser.	No.	Ser.	No.	Ser.	No.	Ser.	No.	Ser.	No.
23	18	4490	17	7029	48	11410	17	15549	24
29	41	4550	22	7115	34	11449	19	15712	24
127	36	4633	26	7193	17	11526	36	15722	14
131	45	4688	3	7204	14	11586	36	15826	20
251	33	4749	4	7240	47	11591	43	15855	10
254	14	4802	34	7419	35	11600	34	15856	44
281	41	4833	16	7496	22	11606	41	15888	15
331	45	4852	35	7675	1	11697	15	15890	14
472	44	5028	44	7757	23	11759	11	15910	17
556	16	5070	11	7786	19	11883	11	15999	3
567	14	5075	49	7834	46	11986	45	16093	14
575	49	5107	7	8090	2	12020	9	16167	29
661	8	5179	38	8098	27	12128	4	16179	6
813	30	5250	26	8168	24	12132	21	16230	23
862	50	5277	17	8168	28	12152	35	16264	27
946	16	5285	33	8341	1	12180	10	16361	21
969	26	5402	23	8345	21	12266	34	16547	17
1003	42	5481	40	8387	39	12363	26	16727	42
1160	41	5542	50	8406	16	12379	9	16780	23
1627	3	5626	20	8445	36	12609	29	16865	41
1651	19	5639	18	8536	27	12766	38	17204	42
1705	7	5702	48	8827	34	12802	17	17235	50
1749	27	5717	13	8904	27	12836	49	17328	14
1794	21	5725	41	9212	22	12956	20	17425	49
1809	39	5739	40	9282	10	13030	27	17442	50
1832	13	5785	34	9460	50	13073	39	17519	2
1970	10	5849	28	9484	35	13156	5	17612	6
2020	1	5948	37	9671	6	13192	37	17619	28
2136	33	5967	46	9730	29	13227	16	17736	10
2313	41	6009	11	9734	47	13364	35	17780	29
2384	39	6054	36	9980	35	13487	6	17941	35
2423	1	6150	24	10049	26	13605	2	18006	15
2443	23	6185	47	10142	7	13729	29	18019	35
2607	31	6212	34	10171	33	13779	22	18024	9
2735	17	6248	33	10205	36	13824	37	18137	13
2958	31	6372	49	10223	9	13829	6	18187	34
3150	50	6397	30	10246	39	13831	22	18254	30
3235	28	6417	37	10361	8	14017	6	18342	19
3381	29	6426	37	10373	12	14088	41	18347	31
3478	47	6471	14	10394	33	14269	34	18351	19
3696	36	6577	20	10409	4	14283	38	18476	20
3718	37	6651	28	10423	7	14342	5	18630	20
3851	42	6663	20	10646	25	14446	40	18708	40
3882	3	6680	45	10651	25	14642	20	19055	14
3907	7	6686	8	10701	27	14683	11	19292	17
3946	28	6715	17	10763	45	14690	19	19327	38
4060	34	6731	42	10830	41	14724	25	19484	1
4067	45	6797	20	11001	45	14885	8	19514	22
4073	38	6924	38	11017	44	15415	4	19731	43
4175	44	6969	3	11248	24	15497	34	19752	9
4375	42	6970	39	11301	46	15102	29	19944	45
4482	49	6994	12	11386	28	15543	29	19951	48

In der Amortisations-Ziehung am 1. Juli cr. wurden folgende Serien gezogen:

872 888 1030 1629 1989 2106 2314 3019 3101 3511 3542 3816 4486 4647 4852 4923 5084 5224 5396 5486 5571 6093 6248 6345 6413 6639 6711 7145 7259 7933 7951 8088 8316 8625 8797 8860 9396 9444 9592 9687 9937 10045 10615 10943 11180 11221 12488 12988 13439 13631 13825 13957 14199 14214 14380 14400 15033 15404 15544 15928 15978 16147 16310 16371 16534 16684 16880 17133 17700 17740 18012 18214 18568 18859 19019 19246 19606 19652 19794 19962.

Schifffahrts-Nachrichten.

=ββ= **Schifffahrts-Statistik.** Im ersten Quartal 1885 haben die hiesigen Schleusen passirt und zwar die Unterschleuse stromab: 1 Schiff mit 2000 Ctr. Mehl, 2 mit 2800 Ctr. Gerste, 2 mit 2300 Ctr. Hafer, 4 mit 4400 Ctr. Malz, 2 mit 3397 Ctr. Melasse, 1 mit 1060 Ctr. Spiritus, 28 mit 58 373 Ctr. Walzeisen, 2 mit 2000 Ctr. Bandeisen, 1 mit 1500 Ctr. Drahtnägel, 2 mit 3005 Ctr. Zinkblech, 16 mit 23 900 Ctr. Blei, 5 mit 18 825 Ctr. Rohzucker, 1 mit 1000 Ctr. Bretter, 1 mit 27 Ctr. Sprengpulver, 8 mit 8100 Ctr. Nutzholz, 3 mit 210 Ctr. Koaks, 2 mit 510 Ctr. Steinkohlen, 47 mit 2816 Kubikmeter Kalksteine, 1 mit 2 Ctr. Wirthschafts-Utensilien, 3 mit 381 Meter Brennholz, 3 mit Personen, zusammen 135 beladene Schiffe, sowie 46 leere und 133 342,30 Meter Nutzholz in Flössen; stromauf: 2 Schiffe mit 1070 Ctr. Dachschiefer, 2 mit 1200 Ctr. Dachziegeln, 7 mit 5700 Ctr. Mauerziegeln, 3 mit 920 Centner Kaufmannsgüter, 9 mit 3135 Ctr. Dachpappe, 1 mit 500 Ctr. Papierabfälle, 5 mit 2856 Ctr. Melasse, 3 mit 150 Ctr. Baggerutensilien, 2 mit 2260 Ctr. Sprengpulver, 1 mit 400 Ctr. Petroleum, 1 mit 1200 Ctr. Rohleder, 1 mit 700 Ctr. Schlemmkreide, 3 mit Personen, 1 mit 40 Ctr. Heringe, 1 mit 3 Kubikmeter Sand, 1 mit Kies, 3 mit 31 Ctr. Stein-

kohlen, 1 mit 2 Ctr. Schiffsutensilien, 2 mit 62 Meter Brennholz, zusammen 49 beladene, sowie 187 leere Schiffe.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Wie der „Börsen-Courier" mittheilt, haben die Versuche, welche erneut gemacht wurden, eine chinesische Anleihe am hiesigen Platze zu negociiren, zu einem Abschluss nicht geführt und sind mithin, wie bereits frühere derartige Versuche als definitiv gescheitert anzusehen. — Die Gotthardbahn hat im Juni eine Einnahme von 750 000 Francs erzielt. Die Ausgaben betragen 385 000 Frcs., mithin der Ueberschuss 365 000 Francs. — Die letzte Wocheneinnahme der Elbethalbahn hat ein Minus von 9900 Gulden ergeben. — Die Saale-Eisenbahn erzielte eine Juni-Einnahme von 91 404 M. oder gegen die definitive Einnahme im Juni 1884 ein Minus von 3602 Mark. Die Gesammt-Einnahme des ersten Semesters beträgt 476 914 Mark. — Die Weimar-Geraer Eisenbahn vereinnahmte im Juni 84 467 M., was gegen die definitive 1884er Junieinnahme ein Minus von 2145 Mark ergiebt. — Die Einnahme der Neu-Ruppin-Paulinenauer Eisenbahn im Juni beträgt 15 550 Mark oder 2639 Mark weniger als im Juni 1884. — Nach der „Vossischen Zeitung" striken morgen in Oldham 30 000 Weber wegen der ihnen zugemutheten Lohnreduction von 10 pCt. — Dasselbe Blatt theilt mit, dass die Maschinenbau-Gesellschaft „Vulcan" zu Stettin den Zuschlag auf alle 6 von demselben Lloyd-Dampfer erhalten hat. — Als Hauptbetheiligte bei dem Concurse der Firma Bein & Co. wird die Lübecker Commerzbank bezeichnet, die ausser ihrem Contocorrent- und Wechselverkehr mit der in Concurs gerathenen Firma bei derselben ein baares Guthaben von 30 000 Mark hat. — In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Berliner Actien-Gesellschaft für Pappenfabrication, in welcher 38 Actionaire 960 000 Mark Capital vertraten, wurde die Bilanz genehmigt und Decharge ertheilt. Director Serno wurde wieder- und Leopold Friedmann und Otto Reymer neu in den Aufsichtsrath gewählt. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge sollen einer neu einzuberufenden ausserordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden. — In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der „Victoriahütte" wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung auf den 10. August einzuberufen. In der Generalversammlung wird unter Vorlegung der Bilanz per 31. März cr. Bericht über die Geschäftslage erstattet werden. Es soll gleichzeitig Beschluss gefasst werden über Modalitäten der beschlossenen Conversion und die Wahl eines Mitglieds des Aufsichtsraths erfolgen. Unmittelbar nach der Generalversammlung begeben sich zwei Mitglieder des Aufsichtsraths zur Inspicirung der Werke nach Schweden.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Nach der „Frankfurter Zeitung" ist durch ein neues Instradirungs-Uebereinkommen zwischen der Hessischen Ludwigsbahn und den preussischen Staatsbahnen Frankfurt a. M. hinsichtlich der Gütertarife den früher begünstigten Stationen Mainz und Gustavsburg nunmehr vollkommen gleichgestellt. (Siehe auch oben „Hessische Ludwigsbahn". D. Red.) — Nach demselben Blatt hat in Dublin das Falliment der Munster Bank weitere Verlegenheiten bei anderen Banken veranlasst. — Die Hibereia-Bank erklärte die Depotentziehungen nach vorangegangener siebentägiger Kündigung anzunehmen.

Wien, 17. Juli. **Nordbahn.** Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nordbahn sind beendigt; letztere schreibt eine Generalversammlung für die zweite Hälfte des August aus und beantragt die Annahme des vom Reichsrathe abgeänderten Uebereinkommens.

London, 17. Juli. **Egyptische Anleihe.** Der „Standard" behauptet, Deutschland wünsche, dass von der egyptischen Anleihe 3 Millionen in Deutschland emittirt werden. — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär Bourke, die Regierung werde ihr möglichstes thun, um eine baldige Emission der egyptischen Anleihe herbeizuführen. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Brüssel, 17. Juli. **Convertirung von Eisenbahn-Obligationen.** In der Kammer legte der Eisenbahnminister einen Gesetzentwurf über die Rückzahlung oder Convertirung der Obligationen der vom belgischen Staate zurückgekauften grossen Luxemburgischen Eisenbahn vor. Die Obligationen von 500 Francs sollen mit 625 eingelöst werden. Die Inhaber können die Obligationen gegen Titres einer neuen Ausgabe der 3½procentigen belgischen Rente eintauschen.

Berlin, 17. Juli. **Fondsbörse.** Die heutige Börse zeigte neue wesentlich festere Stimmung, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, nur in Rentenpapieren, und zwar speciell in russischen Renten fanden grössere Umsätze statt. Gegen Schluss der Börse trat auf niedrigere Londoner Meldungen eine Verstimmung ein, die indess nur von unwesentlichen Coursabschwächungen begleitet war. Im Allgemeinen kam der flüssige Geldmarkt, der auch heute herrschte, dem Verkehr wesentlich zu statten. Der Privatdiscont stellte sich auf 2⅝ Procent. Eine grössere Mattigkeit zeigten heute bei äusserst lebhaftem Geschäft Gotthardbahn-Actien, welche auf ungünstige Einnahme-Gerüchte, die sich später bestätigten, bis 106¾ zurückgingen. — Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so waren sowohl Credit-Actien als Disconto-Commandit-Antheile heute weniger beliebt, bei etwas besseren Coursen, welche sich indessen gegen Schluss etwas abbröckelten. Von Cassabanken konnten russische Bank für auswärtigen Handel 1½ pCt. ihrer gestrigen Einbusse zurückgewinnen, dagegen sind deutsche Genossenschaftsbank 1 pCt. niedriger. Das Geschäft in den ausländischen Bahnen trug bereits nicht mehr das lebhafte Gepräge, wie gestern, im allgemeinen war jedoch die Stimmung eine feste. Franzosen, sowie Lombarden verkehrten zu höheren Coursen; namentlich bemerkte man Nachfrage für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien, welche von 127,50 bis 128 avancirten. Galizische Carl Ludwig-Bahnactien waren um ½ pCt. besseren Coursen im Verkehr. Russische Bahnen traten nur wenig in den Verkehr, waren aber fest, namentlich grosse russische Eisenbahnactien. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien waren matt und ¾ pCt. niedriger. Ostpreussische Südbahnactien, die Anfangs gedrückt waren, befestigten sich im weiteren Verlaufe auf Königsberger Käufe. Der speculative Montanmarkt war fest, ausgenommen Laurahütte-Actien, welche infolge ungünstiger Berichte aus dem schlesischen Montanrevier stark angeboten waren und bis 89⅞ pCt. zurückgingen. Redenhütte verlor ¾ pCt., wogegen Linke ½ pCt., schlesische Portland Cement 3 pCt. und Kramsta Leinen ½ pCt. gewannen.

Berlin, 17. Juli. **Productenbörse.** In Folge der friedlicheren politischen Nachrichten zeigte der Verkehr auf dem Productenmarkte mattere Haltung, obschon aus Wien, Amsterdam und Paris höhere Preise gemeldet wurden. — Weizen per circa 2 M., Roggen ging um etwa 1 M. zurück, ohne dass das Geschäft sonderliche Ausdehnung erlangte. — Hafer vermochte sich bei ebenfalls schwachen Umsätzen wesentlich besser zu behaupten, während Mehl sich nach den Schwankungen des Roggens richtete. — Rüböl still. — Spiritus, anfänglich billiger, besserte sich etwas, da sowohl loco als auch nahe Termine ziemlich belebt waren, während spätere Sichten weniger beachtet wurden.

Magdeburg, 17. Juli. **Zuckerbörse.**

	17. Juli.	16. Juli.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,30	25,40
Rendement 88 pCt.	23,80	24,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,00	21,00
Gem. Melis I incl. Fass	30,25	30,25
Gem. Raffinade II incl. Fass	31,50	31,50

Tendenz am 17. Juli: Gem. Melis sehr still. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 15 000 Ctr.

Paris, 17. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 43,00, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 45,60, per August 46,10, per September 46,50, per Octbr.-Januar 49,00.

London, 17. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16½, nominell. Rüben-Rohzucker 14⅝, flau, Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 40, per November 17, 70. Roggen loco —, per Juli 14, 50, per November 15, 10. Rüböl loco 26, 10, per October 26, —. Hafer loco 14, 25.

Amsterdam, 16. Juli, Nachmittags. Bancazinn 56.

Berlin, 17. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	16.
Mainz-Ludwigshaf.	103 50	103 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 30	99 20
Gotthard-Bahn	107 20	108 50
Warschau-Wien	210 —	209 75
Lübeck-Büchen	164 50	164 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 70	66 —
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 50	83 30
do. Wechslerbank	94 20	94 20
Deutsche Bank	143 50	143 90
Disc.-Commanditult.	187 40	186 70
Oest. Credit-Anstalt	461 50	460 —
Schles. Bankverein	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 90	96 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 —	118 50
do. verein. Oelfabr.	55 60	55 60
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	90 20
Schlesischer Cement	136 —	134 10
Bresl. Pferdebahn	142 —	142 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 —	93 20
Kramsta Leinen-Ind.	138 —	137 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 20	103 70
Donnersmarckhütte	34 —	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 20
Laurahütte	90 25	91 —
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	130 —	130 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 40	38 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 40	107 20
do. St.-Pr.-A.	113 40	112 70
Inowrazl. Steinsalz	31 20	31 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	— —
Prss. 4½% cons. Anl.	103 90	103 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	103 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —

Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 40	101 20
do. do. S. II	99 40	99 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 80	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	101 90	102 —
do. 4½% 1879	105 10	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 —	94 80
Oest. 4% Goldrente	88 30	87 70
do. 4⅕% Papierr.	66 70	66 20
do. 4⅕% Silberr.	68 —	67 40
do. 1860er Loose	118 10	118 —
Poln. 5% Pfandbr.	61 50	61 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 —
do. 6% do. do.	104 10	103 75
Russ. 1880er Anleihe	79 40	78 40
do. 1884er do.	93 40	92 20
do. Orient-Anl. II.	59 10	58 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 70	90 20
do. 1883er Goldr.	107 —	107 70
Türk. Consols conv.	16 20	15 90
do. Tabaks-Actien	90 50	90 50
do. Loose	36 90	36 40
Ung. 4% Goldrente	80 20	79 50
do. Papierrente	74 90	74 20
Serbische Rente	84 50	85 20
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 —	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	201 10	199 85
do. per ult.	201 —	199 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	162 90	163 25
do. 100 Fl. 2 M.	162 —	162 25
Warschau 100 SR 8 T.	200 90	199 50

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 17. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit. . ult.	462 50	462 —	Gotthard . . . ult.	106 37	108 50
Disc.-Command. ult.	187 62	187 37	Ungar. Goldrente ult.	79 87	79 62
Franzosen . . . ult.	485 —	483 50	Mainz-Ludwigshaf.	103 75	103 62
Lombarden . . . ult.	218 50	217 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 —	78 75
Conv. Türk. Anleihe	16 —	16 12	Italiener . . . ult.	94 87	94 87
Lübeck-Büchen . ult.	164 50	164 12	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 62
Dortmund - Gronau-			Laurahütte . . . ult.	89 87	90 62
Enschede St.-Act. ult.	58 62	58 62	Galizier . . . ult.	99 25	99 12
Marienb.-Mlawka ult	76 25	77 —	Russ. Banknoten ult.	201 25	200 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 37	110 75	Neueste Russ. Anl.	93 25	93 12
Serben	— —	84 12			

Berlin, 17. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matter.		
Juli-August	167 —	169 —	Septbr.-Octobr.	48 10	48 50
Septbr.-Octbr.	170 —	171 50	October-Novbr.	48 50	48 90
Roggen. Billiger.					
Juli-August	145 —	145 50	Spiritus. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	150 —	151 25	loco	42 80	43 —
October-Novbr.	152 25	153 25	Juli-August	42 30	42 30
Hafer.			August-Septbr.	42 50	42 60
Juli-August	131 50	132 —	Septbr.-Octobr.	43 60	43 60
Septbr.-Octbr.	133 50	133 50			

Stettin, 17. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	167 —	168 —	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr.	179 50	181 50	Septbr.-Octobr.	48 —	48 —
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Juli-August	145 —	146 —	loco	42 30	42 30
Septbr.-Octobr.	147 50	149 50	Juli-August	42 —	42 —
			August-Septbr.	42 —	42 10
Petroleum.			Septbr.-Octobr.	42 90	43 —
loco	7 75	7 75			

Wien, 17. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 20	97 65
Credit-Actien	283 40	282 50	Papierrente	82 15	81 55
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 —	82 20
Anglo	— —	— —	London	124 90	125 40
St.-Eis.-A.-Cert.	297 25	296 —	Oesterr. Goldrente	108 80	108 50
Lomb. Eisenb.	134 —	134 —	Ungar. Papierrente	92 10	91 05
Galizier	244 —	243 30	Elbthalbahn	166 25	166 —
Napoleonsd'or	9 90	9 93	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 35	61 55	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 17. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 62. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 94, 50. Staatsbahn 600, —. Lombarden —, —. Fest.

Paris, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	80 67	80 47	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	82 42	82 17	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 07	109 87	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 50	94 15	Goldrente, österr.	88⅝	88½
Oesterr. St.-E.-A.	600 —	598 75	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	272 —	272 50	do. ungar. 4pCt.	79 43	78 93
Türken neue cons.	16 35	16 10	1877er Russen	97½	97 —

London, 17. Juli. Consols 99½. 1873er Russen 92, —. —. Wetter: Bewölkt.

London, 17. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Befestigend.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols	99 07	99 05	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	102 —	102½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 —	94⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	78¾	78½
Lombarden	10⅞	11 —	Oesterr. Goldrente	88¾	— —
5proc. Russen de 1871	93 —	93 —	Berlin	— —	20 54
5proc. Russen de 1872	92½	92½	Hamburg 3 Monat	— —	20 54
5proc. Russen de 1873	92⅛	92⅛	Frankfurt a. M.	— —	20 54
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 62½
Türk. Anl., convert.	16⅛	16⅛	Paris	— —	25 39
Unificirte Egypter	64¾	64½	Petersburg	— —	23⅝

Frankfurt a. M., 17. Juli. Italien. 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Mittags. Credit-Actien 230, 75. Staatsbahn 242, 75. Galizier 198, 25. Fest.

Hamburg, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 156—160, russischer loco 113—116. Rüböl fest, loco 50, per October —. Spiritus sehr still, per Juni 33, per Juli-August 33¼, per August-Septbr. 33½, per September-October 33¼. — Wetter: Regen drohend.

Amsterdam, 17. Juli. Weizen loco niedriger, per November 216. — Roggen loco niedriger, per Octbr. 151, per März 160. — Rüböl loco 28½, per Herbst 27⅝. — Raps —.

Paris, 17. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 23, 40, per August 23, 60, per Septbr.-Decbr. 23, 90, per Novbr.-Febr. 24, 10. — Mehl behauptet, per Juli 47, 10, per August 47, 50, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 60, per Novbr.-Febr. 51, 10. — Rüböl fest, per Juli 61, 75, per August 62, —, per September-December 64, —, per Januar-April 65, —. — Spiritus ruhig, per Juli 47, 50, per August 48, —, per Septbr.-December 48, 75, per Januar-April 49, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Juli. Rohzucker loco 43, —.

London, 17. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig, ordinärer russischer Hafer ½ Sh. theurer, Mais williger. Fremde Zufuhren: Weizen 74 890, Gerste 20 960, Hafer 71 260. — Wetter: Schön.

London, 17. Juli. Havannazucker 16½, nominell.

Glasgow, 17. Juli. Bis 20. Juli geschlossen.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. Juli, 6 Uhr 55 Min. Creditactien 230, 50, Staatsbahn 242, 75. Lombarden 109, —. Mainzer —, —, Gotthard 107, 37. Fest.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 17. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Von eigentlichem Geschäftsgange lässt sich bedauerlicherweise aus der jüngst abgelaufenen Woche nur sehr wenig Berichtsmaterial entnehmen. Die Frage war ausnahmslos für alle Artikel in so beschränktem Masse hervorgetreten, dass bei keinem nennenswerthe Notizveränderung weder auf- noch abwärts bemerkbar wurde. Der Zurückhaltung der Käufer war von keiner Seite zweckloses Angebot entgegengebracht worden und nothwendige Anschaffungen bedangen im Ganzen annähernde Vorwochennotiz. Von Zucker fanden Brode in guter Qualität mehr Beachtung als Bruch und gemahlene Waare, doch aber waren auch hiervon die umgesetzten Quanten nur für kürzere Bedarfszeit berechnet. Von farbigen Farinen sind ganz dunkelbraune und hellgelbe einigermassen begehrt gewesen. Der Kaffeemarkt war ebenfalls sehr still und verkaufte kleinere Posten, verschiedenen Marken angehörend, zeigten nur von knapper Bedarfsdeckung. In allen anderen Colonialwaaren hatte der Handel eben nur schleppenden Verlauf; Fett war sowohl transito wie versteuert mehr als in der Vorwoche angeboten und Petroleum ist ungeachtet momentan schwächerer Lieferungsfrage für solche doch preisfest geblieben.

Vom Standesamte. 17. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hoffmann**, Wilhelm, Kutscher, ev., Laurentiusstr. 22, **Schröter**, Emma, ev., ebenda. — **Skrobanek**, Maximilian, Schneider, k., Albrechtsstraße 23, **Laufeld**, Gertrud, ev., Kaiser Wilhelmstraße 2. — **Hoffmann**, Wilh., Uhrmacher, ev., Messergasse 25, **Langer**, Anna, geb. Böhm, ev., Leutmannsdorf.

Standesamt II. **Wache**, Anton, Buchhalter, k., Glatz, **Pöse**, Juliane, ev., Lewaldstr. 11. — **Mücke**, Alois, Rechtsanwalt, k., Kreuzburg O.-S., **Mehlhorn**, Emilie, k., Vorwerkstraße 73.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Bethmann**, Emma, Schneiderin, 16 J. — **Hasler**, Martha, T. d. Restaurateurs Josef, 2 Mon. — **Tramnitz**, Adolf, Königl. Premier-Lieutenant, 36 J. — **Klumper**, Richard, S. d. Müllers August, 2 Mon. — **Knäbel**, Alfred, S. d. Seilers Julius, 8 W. — **Karrasch**, Pauline, T. d. Arbeiters Robert, 2 M. — **Kochale**, todtgeb. T. d. Kaufmanns Edmund. — **Wolf**, Johanna, geb. Erle, verw. Knecht, 32 J. — **Hofert**, Anna, T. d. Kaufmanns Adolf, 5 W. — **Knauer**, Fritz, S. d. Hilfsbremsers Louis, 5 St. — **Oppitz**, Carl, S. d. Bureaubeamten Carl, 3 W. — **Göbel**, todtgeb. S. d. Haushälters Wilhelm. — **Hirse**, Clara, T. d. Tischlers Robert, 7 T. — **Veit**, Gertrud, T. d. Sandschiffers Hugo, 1 J. — **Klinek**, Alfred, S. d. Schneidermstrs. Wilhelm, 1 J. — **Sachs**, Flora, 21 J.

Standesamt II. **Krins**, Bertha, T. d. Kutschers Gottlieb, 10 W. — **Werft**, Gertrud, T. d. Kaufmanns Oscar, 12 W. — **Reichert**, Gertrud, T. d. Buchhalters Friedrich, 6 M. — **Klose**, Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 5 Mon. — **Reiter**, Hermann, S. d. Architekten Benjamin, 8 Mon. — **Goldmann**, Alexander, S. d. Kaufmanns Salomon, 6 J. — **Kegel**, Albert, S. d. Schlossers Berthold, 5 Mon. — **Martin**, Emma, Dienstmädchen, 31 J. — **Woischke**, Pauline, T. d. Stat.-Assist. Carl, 10 M. — **Weiner**, Curt, S. d. Kaufmanns Bruno, 11 M. — **Münzer**, Bruno, S. d. Bremsers Theodor, 4 W.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirths [1044]
Johann Seiffert
in **Rosenthal** bei **Breslau**
ist heute
am 17. Juli 1885,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** zu Breslau, Klosterstraße Nr. 1b, ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 26. September 1885
bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 15. August 1885,
Vormittags 11½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 27. October 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, Am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 des zweiten Stockes, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 10. August 1885
Anzeige zu machen.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1035]
Salo Goldstein,
in Firma **S. Goldstein jr.**
zu Breslau, Wohnung: Schweidnitzerstraße Nr. 44, Geschäftslocal: Schweidnitzerstraße Nr. 28, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin
auf den 29. Juli 1885,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock, bestimmt.

Breslau, den 11. Juli 1885.

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann [1021]
Auguste Zachritz, geb. Schiller,
hier (in Firma „**A. Zachritz**") ist heute
am 14. Juli 1885,
Nachmittags 6 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann **von Einem** hier ist zum Concursverwalter ernannt.

Termin zur Anmeldung der Concursforderungen
bis 15. August 1885.
Wahl- und Prüfungstermin
am 24. August 1885,
Vormittags 10 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 8. August 1885.

Reichenbach u. d. Eule,
den 14. Juli 1885.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. III.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 807, betreffend die
Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau,
heut eingetragen worden:

Durch die Beschlüsse der General-Versammlung der Actionäre vom 4. Juli 1885 sind die §§ 3, 13, 14, 15, 17, 22, 24 des Statuts abgeändert worden. [1043]

Zu den Gesellschaftsblättern ist der Deutsche Reichsanzeiger hinzugetreten.

Die Generalversammlungen der Actionäre werden, unbeschadet des gesetzlichen Rechtes des Vorstandes und anderer Personen hierzu, vom Aufsichtsrath einberufen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt mittelst einer öffentlichen Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern einschließlich des Deutschen Reichsanzeigers, welche Bekanntmachung mindestens 2 Wochen vor dem Versammlungstage erscheinen muß.

Bezüglich des Inhalts der übrigen, oben hervorgehobenen Abänderungen des Statuts wird auf das notarielle Protokoll vom 4. Juli 1885, welches in beglaubigter Abschrift sich Blatt 21 ff. des Beilagebandes XII zum Gesellschafts-Register befindet, verwiesen.

Breslau, den 10. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [1031]
Ad. Rissmann
zu Primkenau soll eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen. Dazu sind 1188,26 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichniß sind 9428,48 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Primkenau, den 15. Juli 1885.

Aug. Hoffmann,
Verwalter.

In der Kaufmann Paul Ludwig-schen Concurs-Sache von Mittel-Schreibendorf
soll eine vorläufige Vertheilung von circa 15 Procent stattfinden. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 32 868 Mk. 90 Pf., die verfügbare Masse 5000 Mk.

Strehlen, den 17. Juli 1885.

Hirschel,
Concurs-Verwalter. [1023]

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Flieger, prakt. Heilg., Altbüßerstr. 31, Sprechst. früh v. 8—8 Abends. 30jähr. Praxis. Auswärts brieflich. [972]



übernimmt den Bau runder

Dampfschornsteine

aus radialen Façonsteinen inclusive Material-Lieferung unter dauernder Garantie für Stabilität und Witterungsbeständigkeit. — Referenzen in allen deutschen Provinzen, in Rußland, Oesterreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland. [54]

Ein Bauergut

mit 78 Morgen Land incl. Wiese, meist Weizenboden, mit in bestem Zustande befindlichen Wohngebäude, guter Ernte, schönem Viehbestand und vollständigem Inventarium, ist wegen Auseinandersetzung unter annehmbaren Bedingungen bald **zu verkaufen.** [344]

Näheres **Gr.-Glogau, Schulstraße 19.**

Ein junger strebsamer Mann sucht eine **Destill.** oder **Gasthof** in einer Provinzialstadt zu pachten oder zu kaufen unter Chiffre L. 69 Exped. der Bresl. Ztg. [1489]

Ein **Gasthaus** oder **Waaren-Geschäft** mit **Ausschank** wird per bald **zu pachten gesucht.**

Offerten unter B. 26 postlagernd Gleiwitz erbeten. [1486]

Weg. Todesf. ist in einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt Schles. (beste Gegend) ein **Grundstück**, worin seit einer Reihe von Jahren ein lebhaft. **Specereiwaarengesch., Destillation m. voll. Ausschank** und gut eingeführte **Cigarrenfabr., bald zu verkaufen.** [346]

Reflect. wollen sich unt. **W. 319** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden.

1032 **Geschäfts-Verkauf.**

Ein flottes Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in einer größeren Garnisonstadt Oberschlesiens ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Off. unter G. A. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein kleines Billard

mit Marmorplatte, sowie 2 bronzene Kronleuchter zu 12 Lichtern u. einer von Zinkguß zu 6 Lichtern ist wegen Umzug sof. zu verkaufen **Albrechtsstraße 6,** II. Etage. [1473]

1 sehr gut erhalt. Flügel ist für 15 Thlr. z. verk. Albrechtsstraße Nr. 43, II. [1022]

Jahrestassen.

Kinderseidel und Gravirung.

Photographie auf Porzellan.

Porzellanmalerei. 6860

Verleihung von Geschirr.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Zur Saat

empfehle ich unter Garantie der Keimfähigkeit:

Buchweizen (Haidekorn), silbergrauen, [1038]
Buchweizen, gewöhnlichen braunen,
Senf, gelben oder weißen englischen,
Knörich, langrankigen russischen,
Incarnatklee, frühblühenden rothen,
Stoppelrüben, runde weiße rothköpfige,
Stoppelrüben, lange weiße rothköpfige,
Stoppelrüben, allergrößte, hoch aus der Erde wachsende rothköpfige Ulmer,
Engl. Riesen-Turnips, weiße Kugel,
Engl. Riesen-Turnips, weiße grünköpfige Kugel.
Engl. Riesen-Turnips, weiße kannenförmige,
Engl. Riesen-Turnips, weiße grünköpfige kannenförmige,
Engl. Riesen-Turnips, gelbe purpurköpfige,
Wiesen-Grassamen in allen vorzüglichen Sorten zu billigsten Preisen.

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Verkäuflich. 309

„Dompfaffe" v. The Palmer a. d. Nachtigall v. Savernake, $6^1/_2$ jähr. br. W., truppenthätig, Jagd gegangen. — **1 br. Stute,** 6", 8 Jahre alt, sehr breit, ein- und zweisp. gefahren. **Dom. Wiltschau** per Rothsürben.

Der Bockverkauf

der Fleischschafheerde des [279]

Dom. Schmarse,

Kr. Oels, hat begonnen.

Ein ganz vorzügl. [348]

Vorstehhund,

engl.-deutsche Race, 2 Feld, zu verk. für d. fest. Preis von 350 M. Gefl. Anfr. zu richten an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub O. 311.

Ca. 200 St. Weidehammel

stehen auf **Dominium Wiesa, Kr. Lauban,** Station **Greiffenberg,** Schlesien, billig zum Verkauf. [1011]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junge Erzieherin,

gepr. Lehrerin, sehr gut franz., für Oesterreich gesucht. Photographie, Zeugniß-Copien zu adressiren an Frau **M. Janda. Wien,** Bauernmarkt Nr. 3. [1451]

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich eine durchaus tüchtige **Directrice** bei hohem Gehalt und Familienanschluß per 1. od. 15. Septbr. cr.

Myslowitz, im Juli 1885.

[1004] **M. Türkheimer.**

Modistin, welche im Putzfach sowie im Verkauf tüchtig sein muß, wird gesucht. [958]

Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter N. M. 50.

Eine **Dame, Wittwe** od. **Mädchen,** im reifern Alter, wird als **Stütze der Hausfrau** nach **Rußland,** dicht **an preußischer Grenze,** per **sofort** gesucht. Dieselbe muß für Küche und Haus verwendbar sein und möglichst der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Offerten **D. U. 345** Myslowitz OS. postlagernd. [325]

Ein junges, gut erzog. **Mädchen,** Tochter einer Beamtenfam., **sucht** zur Erlernung der Wirthschaft eine **Stelle als Stütze der Hausfrau,** Anschl. an die Familie Beding., dag. wird weniger a. hoh. Sal. ges. Off. sub **R. 14** an **Rud. Mosse, Liegnitz.**

Eine **anst. jüd. Wittwe** ohne Anhang sucht als **Repräsentantin** od. **Wirthschafterin** Stellung. Auch würde dieselbe die Erziehung mutterloser Kinder übernehmen. [1435]

Offerten unter J. M. 102 postlagernd Rybnik erbeten.

Gegen **freie Station, Wohnung etc.** findet eine **Israelitin** (ältere Waise) **freundl. Stellung, Familienanschluss.** Off. unt. **B. G. postlag. „Berlin", C.,** erbeten. [1464]

Ein jüdisches Mädchen,

welches schon längere Zeit im Destillations-Ausschank thätig war und der poln. Sprache mächtig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht von

Isidor Stern,
[1463] **Nicolai OS.**

Lehrmädchen können sich zum sof. Antritt melden bei **R. Meidner,** Blumen- u. Federnfabrik, Ring 51, Naschmarktseite. [1468]

Für die **Section Schlesien** der **Papiermacher-Berufsgenossenschaft** mit dem Sitz in Breslau **wird** ein [1050]

Geschäftsführer

gesucht. Die Stellung ist als Nebenamt zu führen und werden im Versicherungsfache Erfahrene bevorzugt. In Breslau ansässige Bewerber wollen ihre Offerten mit Lebenslauf, Attesten resp. deren Abschriften und unter Angabe von Referenzen einreichen unter **S. S. 96** bei der Expedition der Schles. Ztg.



Für ein **Kohlen-Engros-Geschäft** wird ein tüchtiger

Buchhalter gesucht,

der auch gewandter **Correspondent** ist. [347]

Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbitte unter Chiffre S. 315 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine Destillation und Spritfabrik suche ich per 1. October event. zum sofortigen Antritt einen **firmen Buchhalter,** welcher mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut ist. Zeugnißabschriften sind ohne Marken einzusenden.

E. Liebrecht,
[1046] **Kreuzburg OS.**

Ein **größeres Weißwaaren-** und **Posamentengeschäft** sucht zu event. baldigem Antritt **einen gewandten Verkäufer.** Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **A. B. 68** Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1478]

Ein Kaufmann sucht Stellung als **Lagerhalter, Aufseher, Kassirer** **rc.,** selbiger ist der polnischen Sprache mächtig. Off. sub **J. 306** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger

Correspondent

mit sehr schöner Handschrift, der sich auch zum **Reisen** eignet, wird empfohlen durch das **Breslauer Handlungsdiener-Institut,** Neue Gasse 8. [352]

Gesucht

wird für ein anständiges jüd. Mädchen bei freier Station eine Lehrstelle in einem Weißwaaren- oder Putzgeschäft.

Gefällige Offerten erbeten unter **L. R. 65** Expedition der Breslauer Zeitung. [1033]

Christlicher Kaufmann,

welcher eine Reihe von Jahren in einem großen Stab-Eisen-Geschäft am hiesigen Platz thätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung in der Eisenbranche oder als Kassengehilfe in einem größeren Geschäft.

Offerten unter **M. P. 59** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1452]

Bureau-Vorsteher.

Ein Rechtsanwalt in Schweidnitz sucht zum 1. October cr. einen gewandten, zuverlässigen und im Notariat erfahrenen **Bureau-Vorsteher.** — Adresse des Suchenden unter O. Z. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. — Nur Bewerber, welche schon längere Zeit bei Anwälten arbeiteten und gute Zeugnisse besitzen, werden berücksichtigt. [802]

Für mein Leinen-Geschäft suche einen **tüchtigen Verkäufer,** der schon in hiesigen gleichen Geschäften thätig war, zum baldigen Antritt, eventuell August. Meldungen schriftlich ohne Retourmarke. [1048]

S. Lemberg jr.

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen mit dem **Mühlengeschäft** und mit **Comptoirarbeiten** vertrauten, durchaus zuverlässigen, verh. **Beamten** als **Lagerhalter** und **Expedient.** [963]

Qualificirte Bewerber wollen bei Meldung abschriftliche Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit einreichen.

Heinrich Haendler,
Walzmühle-Zabrze.

Für meine Eisenhandlung suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Expedienten** bei freier Station und Wohnung. Ersuche um Off. mit Zeugnißcop. und Gehaltsanspr. [1028]

P. Sternberg,
Eisenhandlung, Krotoschin.

Ich suche zum sofortigen Antritt **einen jüngeren Commis,** derselbe muß in der Specerei- u. Schnittwaarenbranche bewandert sein.

[1040] **J. J. Geisler,**
Josefsdorf bei Kattowitz.

Ein junger Commis, der deutsch und polnisch spricht, kann sofort event. den 1. August eintreten, in **Königshütte,** Süd-Lagownik, bei **J. Moertel.** [1039]

Ein Commis,

erfahren in der Herren-Garderoben-Branche, wird gesucht von

L. Schlesinger jr.,
[1024] **Gleiwitz.**

Ein Commis, 334

mit der **Seidenband-Branche** vollständig vertraut, wird gesucht.

Emanuel Levy,
Seidenband-Engros-Geschäft.

Für mein **Kurz-, Band-** und **Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 15. August [970]

einen Commis,

der polnischen Sprache mächtig, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Marken verbeten.

Constadt. H. Freund.

Ein junger Mann, der erst vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Destillations- oder Colonialwaaren-Geschäft beendet und flotter Expedient ist, findet in meinem **Destillations-Detail-Geschäft** sofort Stellung.

Offerten unter M. P. 70 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1054]

Für eine **größere Breslauer Strohhutfabrik** wird zum baldigen Antritt ein **befähigter junger Mann gesucht,** welcher durch langjährige Erfahrungen mit der [353]

Strohhutbranche

vollkommen vertraut ist, selbstständig effectuiren kann und alle technischen Arbeiten selbstständig zu erledigen vermag. Bei zufriedenstellenden Leistungen hohes Gehalt und dauernde Stellung. Gefl. Offerten sub H 23081 an **Haasenstein & Vogler,** in **Breslau** erbeten.

Ein junger Mann mit der **Papierbranche** vertraut, wird für das Stadtgeschäft und kleine Touren gesucht. Gefl. Off. Posen G. R. postlag.

Per 1. oder 15. August wird für ein **Tuch-, Modewaaren-** und **Damen-Confections-Geschäft** ein

junger Mann gesucht.

Offerten unter D. 12 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [345]

Junger Mann, absolvirter Handelsakademiker, drei Jahre in einem großen Tuchgeschäfte Brünns thätig, sucht in der Tuch-Wollbranche entweder im Comptoir od. Magazin Stellung. Geneigte Anträge unt. L. K. 56 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1432]

Ich suche zum baldigen Antritt einen [1037]

prakt. Destillateur

mit schöner Handschrift.

Julius Lomnitz,
Schweidnitz.

Ein prakt. Destillateur, mos., der selbständig arbeiten kann und sich auch zum Reisen qualificirt, s., gest. auf beste Empfehl. von sofort od. später Engagement. Gefl. Offerten unter M. 66 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein praktischer Destillateur, mit schöner Handschrift, sucht Stellung, sub R. S. 100 postlagernd Beuthen OS. [1472]

Für mein **Destillations-Geschäft mit Ausschank** suche ich per 1. August einen zuverlässigen, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Destillateur,** mit nur guten Zeugnissen. [1036]

Charlotte Matzdorff,
Landsberg OS.

Zwei tüchtige Schlossergesellen,

welche der Bauschlosserei und Fabrikation schmiedeeis. Gitter firm und mit guten Zeugnissen versehen sind, aber nur solche, erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Bau- und Kunstschlosserei von

Otto Smettons,

Posen, Gr.-Gerberstraße 35.

Reisegeld 4ter Klasse wird Eingestellten zurückerstattet. [349]

Ein gewandter, tüchtiger

Kellner,

der über seine Ehrlichkeit u. Brauchbarkeit die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen kann, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Nur solche wollen sich melden unter Chiffre **M. F. 15** postlagernd **Oppeln.** [316]

Für mein **Ledergeschäft** suche zum Antritt per 1. oder 15. August **einen Lehrling.** [1030]

Lublinitz. B. Ring.

Ich suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** gleichviel welcher Confession.

Julius Herrnstadt,
Manufacturwaaren-Engros-Geschäft,
Carlsstr. 28. [1469]

Ein Lehrling wird zum baldigen Antritt gegen monatliche Vergütigung gesucht. [1480]

Hermann Tarnowski,
Roßmarkt 11,
Manufactur en gros.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft einen [1026]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung.

M. Offczarczyk,
Cosel OS.

Als Lehrling

wird ein junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen für's Herren-Confections-Geschäft en gros gesucht.

L. Schlesinger jr.,
[1025] **Gleiwitz.**

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** oder **Volontair,** der polnischen Sprache mächtig.

J. Grünberger,
[893] **Gleiwitz.**

Ein Lehrling findet sofort Stellung in meinem Specerei-, Destillations- und Schnittwaaren-Geschäft.

S. Keins,
[962] **Königshütte OS.**

Für einen **Conditor-Lehrling,** im Verb. d. C., 17 J. alt, seit 2 J. 5 M. in der Lehre, dessen Lehr-Principal Juni d. J. starb, wird eine andere Lehrstelle gesucht. Offert. unter C. R. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [997]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird zum 1. October **ein unmöbl. Zimmer** in d. Nähe der Gartenstraße. Näheres **Agnesstraße Nr. 12,** parterre. [1467]

Freiburgerstr. 32,

3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet u. Beigelaß vom 1. October zu verm.

Große Wohnung

erste Etage zu vermiethen. Näheres **Gräbschnerstr. 8,** 2. Stock. [1340

Laden 1049

und Keller Blücherplatz bei **Lemberg** sofort billig zu vermiethen.

Werderstraße 35/36

sind kühle Lagerremisen sofort zu vermiethen. [1484]

Großer Laden

(2 Schaufenster) u. Keller, worin seit einer Reihe von Jahren ein **Klempnerei- u. Eisenwaar.-Geschäft** betrieben wird, ist vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen. Näheres **Reuschestraße 36** (am Königsplatz) **nur** beim Hausverwalter. [1474]

Freundliche Sommerwohnungen sind vom 6. August cr. an in meiner Villa in **Obernigk** anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Callenberg,** Schweidnitzerstraße 11. [1465]

Eisenbahn- und Posten-Course

vom 1. Juni 1885 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachmittag — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschlesischer Bahnhof).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschlesisch-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachmittag, Ank. 9 Uhr 52 Min. Abds.

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). Ank. 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 15 Min. Vorm. — 6 Uhr 40 Min. Vorm. — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Mittag. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr Vorm. — 12 Uhr 30 Min. Nachm. — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 50 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 37 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds. — 10 Uhr Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 5 Min. Nachm., Ank. 9 Uhr 8 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Nachm.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr 17 Min. Vorm., 12 Uhr 42 Min. Nachm., Ank. Breslau 9 Uhr 1 Min. Abds., 10 Uhr 32 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.

Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (Expresszug nur bis Hirschberg vom 1. Juli bis 31. August). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug). — 4 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 37 Min. Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (Expresszug nur von Hirschberg vom 1sten Juli bis 31. August).

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 15 Min., Ank. Abds. 10 Uhr 15 Min.

Vom 1. Juli bis einschliesslich 31. August Expresszug von Breslau nach Hirschberg. — Abfahrt von Breslau (Freiburger Bahnhof) 3 Uhr 20 Min. Nachm., Ank. in Hirschberg 6 Uhr 27 Min Nahm., Abfahr von Hirschberg 7 Uhr 15 Min. Nachm, Ank. in Breslau 10 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 31 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 45 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. N.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Abg. Oderthorbahnhof 3 Uhr 14 Min. Nachm., Ank. Oderthorbahnhof 9 Uhr 12 Min. Abds., Ank. N.-Märk. Bahnhof 9 Uhr 26 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juli.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	12	W 5	bedeckt.	
Aberdeen	759	13	WNW 5	halbbed.	
Christiansund	757	13	NNW 1	Nebel.	See sehr ruhig.
Kopenhagen	758	16	SSO 2	Regen.	
Stockholm	759	19	still	heiter.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	22	O 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	764	14	W 1	wolkig.	
Brest	766	14	NNW 5	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder	759	15	W 3	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	757	15	WSW 4	Regen.	Leichtes Gewitter.
Hamburg	760	16	WSW 5	wolkig.	
Swinemünde	759	18	SSW 3	Regen.	Heute früh Regen.
Neufahrwasser	760	18	NW 3	bedeckt.	
Memel	759	20	NNO 2	Regen.	Seegang schwach.
Paris	764	15	NNW 2	halbbed.	
Münster	761	14	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	762	20	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	762	17	NW 1	halbbed.	Nachts Thau.
München	765	18	W 3	heiter.	
Chemnitz	761	18	SW 3	heiter.	
Berlin	760	19	SW 3	wolkenlos.	Heute früh Regen.
Wien	761	18	still	wolkenlos.	
Breslau	761	20	WSW 2	wolkenlos.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	767	15	NNO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	25	NO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während im südwestlichen Russland bei schwachen nördlichen Winden das veränderliche Wetter noch fortdauert, hat auch die Witterung im nordwestlichen Deutschland einen wesentlich anderen Charakter angenommen, indem daselbst unter dem Einflusse einer über der Nordsee ostwärts fortschreitenden Depression auffrischende Westwinde mit Regenböen und einiger Abkühlung sich bemerkbar machen. Im südlichen Deutschland herrscht heute trockenes, fast wolkenloses Wetter mit Thaubildung und leichtem Westwind. Das Barometer ist in Nord-Irland gestiegen, vor dem Canal ein wenig gefallen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.